Nr. 383. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 18. August 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

** **Berlin,** 17. August. Ueber „hakatistische Frechheit", welche „alle Grenzen übersteige", zetert der „Dziennik Poznanski", weil man in deutschen Kreisen nicht jede Behauptung großpolnischer Hetzkapläne unbesehen als baare Münze nimmt. Bei dieser Gelegenheit fragt das Blatt mit vollendeter Heuchelei, „woher die protestantischen Blätter das Recht herleiten, sich um die Angelegenheiten der katholischen Kirche zu kümmern?" Die Antwort auf diese mala fide aufgeworfene Frage könnte der „Dziennik Poznanski", wenn er einen ehrlichen Kampf führte, sich selber geben. Wer, wie die polnische Hetzpropaganda, die Religion nur als Deckmantel für staatsfeindliche Umtriebe benutzt, der sollte sich eigentlich nicht wundern dürfen, wenn solch tendenziöser Verquickung von Polonismus und Katholizismus von anderer Seite auf die Finger gesehen wird. Daß aber die großpolnischen Volksaufwiegler keinen anderen Katholizismus, als den, der nach ihrer Pfeife tanzt, gelten lassen, dafür legt jede Nummer ihrer deutschfeindlichen Hetzpresse Zeugniß in Hülle und Fülle ab. Wenn z. B. ein katholischer Pfarrer seinen polnischen Schülern mal ein deutsches Gebetbuch „zusteckt", so fehlt es dafür der „Gazeta Torunska" „an einem parlamentarischen Ausdruck". Das Blatt hat „genug an der amtlichen Germanisation, deshalb werden wir die private ohne Erbarmen geißeln, denn mögen Sperlinge Sperlinge, Stieglitze Stieglitze und Kanarienvögel Kanarienvögel bleiben, so wie sie Gott geschaffen hat". Schließlich erklärt das Blatt, es habe „ein gräßliches Beispiel" zur Hand, „wie ein so germanisirter Sohn mit seiner Mutter verfährt".

Eine derartige Argumentation ist natürlich in den Augen der großpolnischen Hetzpresse keine Frechheit; „Frechheit" aber und obendrein „hakatistische Frechheit, welche alle Grenzen übersteigt", ist es, wenn die behördlichen Organe auf die dolose Verquickung von Katholizismus und Polonismus ein scharfes Auge haben.

— Vom Hofe wird gemeldet, daß das Eintreffen des Kaisers im Neuen Palais am 25. oder 26. d. M., das der Kaiserin dagegen schon am nächsten Sonnabend zu erwarten sei. Am 1. September hält der Kaiser dann die große Herbstparade über das Gardekorps ab und begiebt sich am Tage darauf in Begleitung der Kaiserin nach Hannover, wo an diesem Tage große Galatafel stattfindet. Am 3. September hält der Kaiser dann in Gegenwart der Kaiserin die Parade über das 10. Armeekorps ab. Das Paradefeld wird von einem 11 Kilometer langen Drahtzaun umgeben. Der Kaiser betritt das Paradefeld durch ein im gothischen Stil errichtetes stattliches Portal. Die Parade kommandirt der General der Infanterie v. Seebeck, der kommandirende General des 10. Korps. Für die Zuschauer ist eine Tribüne errichtet, die 7500 Personen faßt. Nach der Parade findet im Schloß zu Hannover Frühstückstafel statt. Am Nachmittag folgt das übliche Paradediner und am Abend der Zapfenstreich.

** Verschiedentlich ordnen jetzt schon die zuständigen Behörden die Bildung von Zwangsinnungen an, so zum 1. Januar 1899 beispielsweise die Hamburger Behörden für die Bäcker Hamburgs. Es handelt sich bei diesen Anordnungen um die Ausführung von Anträgen sogenannter privilegirter Innungen, d. h. solcher, deren Mitglieder bisher allein das Recht zum Halten von Lehrlingen hatten oder die zur Auferlegung von Umlagen auch auf der Innung fernstehende Gewerbetreibende berechtigt waren. Bei den Anträgen dieser Innungen bedarf es nach dem Handwerksorganisationsgesetze einer vorherigen Befragung sämtlicher betheiligten Gewerbetreibenden nicht.

** Die Sozialdemokratie benutzt jedes Mittel zur Verhetzung der Massen. Ihr Zentralorgan beklagt sich über die Strenge bei der Prüfung der Ansprüche der Mannschaften des Beurlaubtenstandes, die zu Friedensübungen eingezogen sind, auf Unterstützungen und macht der staatlichen Exekutivgewalt den Vorwurf, daß hierbei zu sehr gespart werde. Klagen über ein allzu strenges Verfahren bei der Prüfung dieser Ansprüche sind aus den Kreisen der betreffenden Mannschaften noch nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen, können es auch nicht, da den betreffenden Behörden der Wortlaut des Gesetzes die Richtschnur für ihre Handlungen giebt. Es ist deshalb auch baarer Unsinn, hier von all zu großer Sparsamkeit zu sprechen. Jeder Anspruch, der mit den gesetzlichen Vorschriften in Uebereinstimmung ist, wird befriedigt und zwar in der Höhe, wie sie in den betreffenden Bestimmungen angegeben wird. Daß die Exekutivbehörden nicht mehr gewähren können, als nach dem Gesetze gestattet ist, und demgemäß auch nicht mehr Mittel in den Etat eingestellt werden können, als gebraucht werden, ist für ein geordnetes Staatswesen selbstverständlich. Wir sind überzeugt, daß es in einem sozialdemokratischen Staate anders wäre. Wo Laune und Willkür statt des Gesetzes herrschen, hat das Ende aber auch bald seinen Anfang genommen.

— Das kürzlich gemeldete Ableben des Sultans von Marokko wird von der englischen Presse in Zweifel gezogen. Die „St. James Gazette" schreibt:

„Der Tod des Sultans von Marokko ist noch nicht bestätigt. Es kommen viele Enten über die Meerenge von Gibraltar. Aber in einem so unruhigen Reiche, wie El Maghreb, ist stets die Möglichkeit vorhanden, daß ein milder Herrscher seinen Tod schon im Alter von zwanzig Jahren findet. Hoffentlich ist die Nachricht nicht wahr, da jede stockende Thronfolge ehrgeizigen Mächten die Gelegenheit verschaffen könnte, auf welche sie schon lange warten. Wenn der Kampf kommt, er ist nur verschoben, wird er sich, wenigstens was das Innere angeht, namentlich zwischen Frankreich und Deutschland abspielen. Der Quai d'Orsay hat schon seit vielen Jahren sein Auge auf Marokko gerichtet. Es ist ihm gelungen, den Scherif von Wazan, dessen religiöser Einfluß sehr groß ist, unter seine schützenden Arme zu bekommen, während Deutschland in den letzten Jahren einen bedeutenden Handel mit Marokko treibt. Unser Interesse konzentrirt sich hauptsächlich auf Tanger. Dieses darf niemals in die Hände einer anderen Macht gelangen. Unsere Ansprüche sind zu groß. Und wenn sie das auch nicht wären, so müssen wir dafür sorgen, daß uns die sichere Einfahrt in das Mittelmeer gewahrt bleibt und Gibraltar nicht durch eine große auswärtige Festung auf der anderen Seite der Meerenge neutralisirt wird."

Daß Deutschland überall seine Hände gegen England im Spiel habe, scheint jenseits des Kanals bereits zur fixen Idee geworden zu sein. Daß Deutschland Absichten auf Marokko haben soll, ist uns völlig neu. Dagegen sind die heimlichen Absichten Englands auf Marokko eine bekannte Thatsache. Außerdem rivalisirt auch Spanien um den Besitz des Sultanats.

— Zu den einzelnen ostasiatischen Fragen, welche in England so großes Unbehagen hervorrufen, gehört auch die Uebernahme der Bahn Peking-Hankan durch ein belgisches Konsortium, hinter dem man vielfach russischen und französischen Einfluß vermuthet. In einem belgischen Blatte erklärt nun ein belgischer Finanzmann das Folgende:

„Die Aufregung der englischen politischen Welt mit Bezug auf die Peking-Hankau-Konzession geht von durchaus falschen Schlußfolgerungen aus. Eine Konzession zur Herstellung der Eisenbahnlinie ist dem belgischen Syndikat überhaupt nicht von der chinesischen Regierung ertheilt worden, und die Gesellschaft hat eine solche nicht einmal nachgesucht, weil die „chinesische Eisenbahngesellschaft", die den Bau der Bahn begonnen hat, ihr seit mehreren Jahren die Weiterführung — und um diese handelt es sich allein — zu oktroyiren suchte. Was dem Syndikat oder besser gesagt der „belgischen Gesellschaft zur Förderung des chinesischen Eisenbahnwesens" wirklich ertheilt wurde, ist die Erlaubniß zur Fortführung der Bahn und die Vorstreckung eines Kapitals von 112 500 000 Franken. Die belgische Gesellschaft ist unter diesen Voraussetzungen ermächtigt, 30 Jahre hindurch im Namen der chinesischen Gesellschaft die Bahn zu verwalten und sich an den Einkünften schadlos zu halten. Die Zinsen und die Amortisation des Kapitals garantirt, falls die Einnahmen nicht die veranschlagte Höhe erreichen sollten, die chinesische Regierung. Ebenso besitzt die belgische Gesellschaft während dieser dreißig Jahre das Recht der Minengerechtsamkeit, muß aber nach Ablauf dieses Zeitraumes die Bahnlinie unweigerlich an die chinesische Gesellschaft abtreten. Frankreich hat nur insofern etwas mit der Bahn zu thun, als ein Theil des benöthigten Kapitals in französischen Finanzkreisen untergebracht wurde. Russische Einflüsse spielen noch weit weniger mit. Die allarmirenden Gerüchte sind einzig und allein auf den Neid der englischen Bankhäuser in China zurückzuführen. Letztere fürchten die Konkurrenz der neugegründeten russisch-chinesischen Bank, die sozusagen die Depositenkasse für die belgisch-chinesischen Kapitalien abgiebt."

Ob durch diese Mittheilungen die Annahme, daß Rußland und Frankreich an dem belgischen Unternehmen sehr wesentlich betheiligt sind, vollständig widerlegt erscheint, dürfte doch einigermaßen zweifelhaft sein.

** Die mit dem Beginn des laufenden Jahres in Kraft getretene Arzneitaxe hat in weiten Kreisen der Apotheker Preußens eine arge Verstimmung erzeugt. Namentlich haben sich die sogenannten Landapotheker über die Nachtheile, die sie von der Arzneitaxe erlitten haben, schwer beklagt. Auf eine Aenderung dieser Arzneitaxe in einer nahen Zeit ist jedoch geringe Aussicht. Wie der Kultusminister einem Unterverbande des Deutschen Apothekervereins auf eine entsprechende Eingabe mitgetheilt hat, werden zunächst weitere Erfahrungen abgewartet werden müssen, ehe eine Aenderung der Arzneitaxe in Aussicht gestellt werden kann.

— Die Herzogin Marie von Sachsen-Koburg-Gotha reist Ende dieser Woche von Reinhardsbrunn nach Rußland.

Frankreich.

Paris, 17. August. Dem „Figaro" wird aus Toulon gemeldet: Marineminister Lockroy, der im September hier erwartet wird, wird mit der Flotte nach Korsika gehen, um dort die Torpedostationen und Befestigungen von Bonifacio und Porto Vecchio zu prüfen. Dann wird er noch Erhebungen anstellen, ob sich die Befestigung von Biserta als nothwendig erweist.

Paris, 17. August. Das „Journal officiel" veröffentlicht ein Schreiben, welches der Präsident Faure nach der Flottenbesichtigung in Havre an den Marineminister Lockroy gerichtet hat. In demselben beglückwünscht Faure die Marinekommandanten und fügt hinzu, die Regierung der Republik fühle sich belohnt für die Sorge, welche sie stets ihrer Marine bezeugt habe und das Parlament werde, dessen sei er sicher, nicht zögern, die Opfer zu bringen, die erforderlich seien, um die Marine auf der Höhe der Bedürfnisse und der neuesten Fortschritte zu erhalten.

Paris, 17. August. Clemenceau veröffentlicht Mittheilungen, die ihm der ehemalige Kriegsminister Billot bald nach der Veröffentlichung von Zolas Anklagebrief durch einen höheren Offizier gesandt habe. Billot versicherte damals auf Ehrenwort, er halte Dreyfus für schuldig, General Mercier habe aber bei der Urtheilfällung Dummheiten gemacht. Billot hätte es anders angefangen, er hätte Dreyfus an einen Ort geschickt, von wo er nicht zurückgekommen wäre. Billot erwarte von Clemenceau einen Handstreich, um mit dem Juden aufzuräumen. Auch eine Mittheilung über die Landesvertheidigung habe Billot gemacht, die Clemenceau nicht wiedergeben wolle. Clemenceau zieht hieraus den Schluß, Billot hätte an Merciers Stelle keine Ungesetzlichkeit unter dem Deckmantel der Justiz begangen, sondern Dreyfus kurzer Hand massakriren lassen. Der Expater Hyacinthe Loyson sendet dem „Siecle" einen Brief, worin er sich mit den Vertheidigern von Dreyfus solidarisch erklärt und die gegenwärtige Krise Frankreichs schlimmer als die Spaniens nennt. Spanien sei ruhmvoll erlegen, Frankreich in der Schande. Spanien sei an seinen Kolonien verstümmelt, Frankreich an der Seele. Die Preußen hätten Frankreich weniger geschädigt als jetzt die Revolverblätter, die eine klerikale und militärische Demagogie herbeigeführt hätten.

England.

London, 17. August. In einem augenscheinlich beeinflußten Leitartikel über die Lage im fernen Osten führt der „Daily Telegraph" aus, der Vertrag von Tientsin zwischen England und China sei durch gewisse Handlungen der Chinesen in Verbindung mit Eisenbahn- und anderen Konzessionen moralisch, wenn nicht technisch verletzt worden. China könne in diesem Falle nicht vorschützen, daß es unter russischem Druck gehandelt habe. Der Tientsinvertrag sei mit China, nicht mit Rußland geschlossen worden. Wenn die eingegangenen Verpflichtungen hintangesetzt werden, müsse England Genugthuung von China, nicht von Rußland erwarten. England sei befugt, darauf zu bestehen, daß die Bedingungen der den britischen Unterthanen gewährten Konzessionen sich nicht von denen unterscheiden, welche die den Syndikaten anderer Nationalitäten zugestandenen Privilegien begleiten. Ein solches Verlangen stehe nur im Einklange mit dem Geiste des Vertrags von Tientsin. Ueberdies geben die Versprechungen, die China im Zusammenhang mit dem Yangtsethal gemacht, England das Recht, die Bevorzugung anderer Mächte zu rügen. Keine Macht war aufrichtiger bestrebt, den status quo aufrecht zu erhalten, jedwede einer Auflösung des chinesischen Reiches nahekommende Bewegung abzuwenden, als England. Durch die Besetzung von Weihaiwei und das Versprechen, Chinas Widerstand gegen jeden Zwang von außen zu unterstützen, habe es versucht, den Chinesen Muth zur Vertheidigung seiner Interessen einzuflößen, es könne indeß nicht dulden, daß Chinas Mißachtung seiner eigenen Sicherheit Englands Rechte und Privilegien gefährde. Das Tsung-li-Yamen könne schwerlich überrascht sein, wenn es sich dem peremptorischen Verlangen, seine Vertragsverpflichtungen zu erfüllen, gegenüber befinde. Selbst im letzten Augenblick sei indeß noch Grund für die Hoffnung vorhanden, daß Rußland die Gefahr der Politik, die sein rücksichtsloser Agent in Peking dem schwächlichen Tsung-li-Yamen aufdränge, einsehen möge, denn sonst müsse eins von zwei Ergebnissen folgen: entweder werde Rußland die chinesische Regierung, nachdem es sie zu einem Mala fide-Akte gegen England verleitet, preisgeben oder nach Beiseitewerfung aller Vorwände in direkten Konflikt mit England treten müssen.

Amerika.

Eine drahtliche Meldung des „Daily Chron." aus Washington besagt, trotz der Einwände Deutschlands gegen die Herstellung einer amerikanischen Kohlenstation in Pago-Pago sei das Marineamt entschlossen, die Absicht des Kongresses, der dafür 200 000 Dollars bewilligte, auszuführen. Es handelt sich um das Recht zur Errichtung einer Flotten- und Kohlenstation im Hafen von Pago-Pago auf der Insel Tutuila im Samoa-Archipel, das die Vereinigten Staaten vor fast 30 Jahren erworben, aber nie ausgenutzt haben. Ebenso besitzt Deutschland das Recht für eine Kohlenstation im Hafen von Suluafata. Bisher ist nicht bekannt geworden, daß die deutsche Reichsregierung gegen die amerikanische Kohlenstation einen Einwand erhoben habe; es kann sich nur um die Bedenken handeln, die deutsche, koloniale Interessen vertretende Blätter geltend machten, weil dadurch die Möglichkeit einer Erwerbung der gesamten Samoainseln für Deutschland in weite Fernen gerückt, wenn nicht ganz vereitelt werde. Einstweilen besteht aber noch der Samoavertrag von 1889, wonach Deutschland, England und die Vereinigten Staaten gemeinsam die Verwaltung der Inselgruppe führen. Wenn die Union unter Präsident Cleveland wenig Werth auf Samoa legte, hat sich dies in neuerer Zeit nach der Besetzung des hawaiischen Reiches und der Expedition nach den Philippinen geändert und die Errichtung der Kohlenstation auf Pago-Pago ist wahrscheinlich geworden. Daß dadurch das Verhältniß zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten bezüglich Samoas eine Aenderung erfahren könnte, ist nicht anzunehmen.

Von der Marine.

** In einer Abhandlung „Der Schutz des Seehandels im Kriege" giebt Kapitän C. F. Winter von der kanadischen Miliz eine Zusammenstellung über das Verhältniß der Handelsflotten der Großmächte zu deren Kriegsflotten. Prozentmäßig steht der Tonnengehalt der Handelsflotten dem der Kriegsflotten gegenüber und zwar bei: Rußland 56 zu 44, Frankreich 65 zu 35, Deutschland 83 zu 17, Oesterreich 71 zu 29, Vereinigte Staaten 67 zu 33, das britische Reich 88 zu 12.

Wir wollen zu diesen Zahlen bemerken, daß dabei das britische Reich alle Kolonien mit umfaßt und daß das Verhältniß und der Werth der Handelsflotten, wenn man die britische Handelsflotte mit 1 bezeichnet, etwa sein würde: Deutschland $1/7$, Frankreich $1/11$, Nordamerika $1/8$, Rußland $1/24$ und Oesterreich $1/40$. Auch Kapitän Winter erkennt an, daß die 12 Prozent der britischen Kriegsflotte eine so gewaltige Macht und Schiffszahl darstellen, daß im Kriegsfall dadurch die Handelsflotten jedes Gegners in kurzer Zeit vom Meer verschwinden müssen. Er zeigt aber seinen Landsleuten, daß, wenn man das Verhältniß der Kriegsflotte zur Handelsflotte betrachtet, die englische Seemacht noch recht wohl vergrößerbar sei.

Von den Handelswegen der Welt hält Winter den Streifen des nordatlantischen Ozeans zwischen 40 Grad und 60 Grad Nordbreite für den strategisch wichtigsten Meerestheil, weil über ihn die Hauptlebensmittelzufuhr kommt. Es gehen über ihn für 100 000 000 Lstr. an Import und 50 000 000 Lstr. an Export oder etwa $21\frac{1}{2}$ Prozent des britischen Handels. Danach käme der Weg durch das Mittelmeer, der finanziell betrachtet mit seinem Verkehr von 240 000 000 Lstr. oder 34 Prozent des Gesamthandels der wichtigste ist. Die „Army and Navy Gazette", die den vorliegenden Aufsatz eingehend bespricht, meint dazu, daß die letztere Zahl ganz besonders geeignet sei, diejenigen braven Leute zum Nachdenken zu zwingen, die noch immer glaubten, daß England im Kriegsfalle jemals das Mittelmeer aufgeben könne. Der Handelswerth des Seeweges um das Kap der guten Hoffnung und nach Australien wird mit 100 000 000 Lstr. veranschlagt.

Die weiteren Ausführungen und Vorschläge in Betreff eines Konvoysystems im Kriege mit Patrouillirschiffen, befestigten Kreuzerstationen in fernen Meeren u. s. w. zum Schutz des britischen Handels haben für uns weniger Interesse. Der ganze Aufsatz und die Aufmerksamkeit, die ihm gewidmet wird, zeigen uns aber ebenso wie die Behandlung der spanischen Handelsschiffe durch die amerikanischen Kreuzer im gegenwärtigen Kriege, daß im Kriege Handelsschiffe schwächerer Gegner stets gute Prise sein werden und daß im Vergleich mit annähernd gleich großen Handelsmächten unsere Kriegsflotte als Handelsschutz noch lange nicht stark genug ist. Vollständig zahlenmäßig betrachtet, sind außerdem die 12 Prozent der britischen Flotte für den britischen Handel viel mehr werth, als die 17 Prozent der deutschen Kriegsschiffe für den unserigen, weil die englischen Schiffe überall im Auslande Kohlenstationen, Docks, Werften und mit Küstenvertheidigungen versehene britische Häfen als Stützpunkte haben, was unsern Schiffen im Kriegsfalle fehlen würde.

— Es bestätigt sich, so schreibt man aus Kiel, daß der deutsche Torpedobootszerstörer „D 10" Ende dieses Monats in den hiesigen Gewässern eintreffen wird. Der Marinebaurath Thomsen begiebt sich zur Abnahme und Ueberführung des Fahrzeugs am nächsten Donnerstag nach der Werft von Thornycroft in Chiswick bei London. In der Heimath wird „D 10" seine Geschütz- und Torpedobewaffnung erhalten. — Auf der Kieler Staatswerft wird ein vielfach beklagter Mißstand nunmehr beseitigt. Die bisherige Mittagspause von $1\frac{1}{2}$ Stunden gestattete den Tausenden von Arbeitern, die diesseits des Hafens wohnen, nur unter Hasten und Jagen das Mittagessen einzunehmen. Von einer Mittagsruhe konnte keine Rede sein. Die Werftdirektion wird jetzt auf Antrag des Wohlfahrtsausschusses die Mittagspause auf zwei Stunden ausdehnen.

Die Gefahren der Straße in London.

Ein deutscher Schiffskapitän, der von Newyork jüngst in London ankam und dort einige Tage weilte, versicherte einem Freunde beim Abschiede in der treuherzigsten Weise, daß es leichter sei, ein Dampfboot über den atlantischen Ozean zu führen, als eine Londoner Straßenecke in der City oder in einem anderen belebten Theile Londons zu kreuzen. In diesem Ausspruche liegt viel Wahres, aber unter den Gefahren der Straße sind die des Verkehrs die geringsten. Denn wenn man nur Geduld hat, so kommt man schon immer zum Ziel, nur darf man sich nicht überstürzen oder zum Mindesten das „Festina lente" niemals aus den Augen verlieren; aber der Gefahren der Straße sind denn doch so viele, daß es wahrscheinlich keine verlorene Mühe ist, die Klippen zu beleuchten, an denen so mancher Ausländer und auch Einheimischer, so klug er sich auch hielt, schon gescheitert ist. Giebt es doch auf dem Trockenlande London eine ganze Anzahl von menschlichen Raubthieren, vor denen man sich mehr hüten muß, als vor den Krokodilen des Nils oder den giftigen Schlangen des indischen Dschungels. Kreaturen, die im Hinterhalte auf ihre Opfer lauern, die sich ihnen nahen, um sie dann in irgend einer oder der anderen Weise zu vernichten, was in diesem Falle heißt, um sie auszubeuten, zu betrügen, zu bestehlen und um ihr sauer Erspartes zu bringen. They live on their wits, heißt der technische Ausdruck in der englischen Terminologie, und mit den Leuten, die einzig auf Grund ihrer Durchtriebenheit leben und sich an der Dummheit ihrer Mitmenschen mästen, wollen wir uns heute beschäftigen. Zog da kürzlich ein neu angekommener Deutscher die lange Oxford Street entlang und gewahrte einen Menschen, der, anscheinend in tiefer Ohnmacht, in einer Nebenstraße auf der Erde liegt, todtenblaß, schwer athmend und in Krämpfen. In seiner Menschenliebe oder vielleicht auch in seiner Neugier, geht er auf den Armen zu, um ihm beizustehen. Er näherte sich, bückte sich, wollte eben fragen, was ihm zugestoßen, da sprang dieser Kranke auf, gab ihm einen entsetzlichen Stoß vor die Brust, griff nach seiner Uhrkette und rannte im schnellsten Laufe davon. Das war schon schlimm genug, aber noch schlimmer war die Aufklärung, die ihm ein hinzugeeilter Schutzmann gab, als er ihm die Sache auseinandersetzte. „Ach," meinte er, „das ist eine ganz gewöhnliche List, die diese Sorte Gauner schon seit vielen Jahren anwendet und Sie müssen fürchterlich „grün" sein, daß Sie die List noch nicht kennen."

Der Mann mit dem Brillantring ist gleichfalls eines der Objekte im englischen Straßengaunerleben, der schon so manchen Dummen angeführt, schwer zu fassen ist und schon seit Jahren sein nichtswürdiges Gewerbe betreibt, ohne daß es der Polizei bis jetzt gelungen wäre, seiner habhaft zu werden. Er hält sich meistens im Strandviertel auf, geht wie ein Matrose gekleidet einher, und beschränkt seine Thätigkeit vornehmlich auf Ausländer und Leute aus der Provinz. Gewahrt er ein Opfer, so bückt er sich schnell und hebt vor den Augen desselben einen schweren „Brillantring" auf, den er im Lichte der Gaslaterne funkeln läßt und worauf er folgende Unterredung beginnt: „Hm, wunderbar schön! Sehen Sie einmal den Ring an, den ich soeben gefunden habe. Ist wohl unter Brüdern mindestens 30 Lstrl. werth. Was denken Sie? Ja, was soll aber ein alter Seefahrer wie ich damit thun, wissen Sie, geben Sie mir 3 Lstrl., und er ist der Ihrige. Was, das ist zu viel? dann nehmen Sie ihn nur für 30 Schillinge. Ich kann ja doch nichts damit anfangen." Der treuherzige, biedere Ton, in dem der Mann spricht, besticht, und so geht denn der Gimpel, statt dem Schurken einfach zu sagen: „Der Ring ist Fundgut und sollte der Polizei übergeben werden, damit sie den Eigenthümer ausfindig macht", auf den Leim und findet schließlich, daß er für seine 30 Schillinge zum betrogenen Betrüger geworden ist, da der Ring ein Pariser Diamantring ist, den man mit drei Schillingen reichlich bezahlt hätte.

Mitunter wechselt dieser Gauner seine Methode und produzirt einen Pfandschein, der auf eine goldene Uhr lautet, die für mehrere Pfund versetzt ist. „Mein Schiff", so beginnt er dann seine Anrede, „sticht morgen in die See und ich werde wohl einige Jahre von England fern sein. In der Zwischenzeit verfällt die Uhr, die mich 10 Lstrl. gekostet hat und der verd .... Pfandleiher hat den Profit. Kaufen Sie mir aber den Schein für 10 Schillinge ab, so haben Sie eine Uhr, die Ihnen Jahre lang gute Dienste leisten wird und dann ist uns Beiden geholfen." Die Geschichte klingt plausibel genug, wer den Schein jedoch kauft, der findet ziemlich schnell heraus, daß er reingefallen ist, denn gewöhnlich ist der Schein gefälscht oder er lautet auf den Namen eines Pfandleihers, der überhaupt nicht existirt. In manchen Fällen hat der Käufer mit dem Pfandleiher den größten Aerger und hat diesem zu beweisen, daß er den Schein nicht gefälscht habe. Und wenn er keinen Aerger hat, so hat er zu seinem Schaden zum Mindesten den Spott zu tragen, denn ausgelacht wird er auf alle Fälle.

Die Bande von Straßenpiraten, die gefälschte Theaterbillets verkaufen, ist sehr zahlreich, und da verfolge man die gute Regel, seine Billets nur an der Kasse zu kaufen, denn in zehn von zwölf Fällen fällt man rein. Unter den Londoner Bauernfängern, denen Uneingeweihte häufig zur Beute fallen, nehmen der Purse- und der Confidence-Trick die erste Stelle ein. Trotz aller Warnungen von Seiten der Behörden fallen fast täglich noch einige Dumme auf diesen faulen Zauber rein. Der Purse-Trick besteht darin, daß ein solide aussehender Herr an einer Straßenecke eine lange Rede über die schlechten Zeiten hält und plötzlich sich als Philantrophen zu erkennen giebt, indem er vor den Augen des Publikums einige Goldstücke in eine Börse wirft, sie herumreichen läßt, um zu zeigen, daß die Börse auch wirklich Gold enthält und dann diese für 10 Schillinge verkauft. Es ist immer ein Dummer dabei. Hierauf verschwindet der Verkäufer mit affenartiger Geschwindigkeit, und das Opfer findet dann, daß er für sein schönes Geld drei vergoldete Farthing (die kleinste engliche Kupfermünze) erworben.

Der Confidence-Trick wird in der Regel nur an Angetrunkenen praktizirt. Der Schlepper sucht sich seinen Mann (in der Regel einen Ausländer oder Provinzialen) aus und führt ihn in eine Wirthschaft, wo ihrer ein alter, ehrwürdiger Greis wartet, der, nachdem die Bekanntschaft mit einigen Gläsern angefeuchtet worden ist, in schlichten Worten erzählt, er habe sich in London eine Erbschaft abgeholt und wollte diese einzig für wohlthätige Zwecke benutzen. Dann giebt er dem Schlepper seine Brieftasche mit den Worten: „Ich habe soviel Vertrauen in Sie, daß ich Ihnen die Tasche mit ihrem werthvollen Inhalt auf eine halbe Stunde anvertraue, aber Sie müssen sie auch wieder bringen." Das geschieht natürlich, und dann proponirt dieser Gauner dem Opfer, er wolle ihm auch sein Vertrauen und 100 Lstrl. schenken, wenn dieses ihm zuerst seine Brieftasche anvertraut. So plump wie diese List ist, fehlt es niemals an Thoren, die sich dazu herleihen, ihre Brieftasche hergeben und derselben entledigt werden. Ja, die Londoner Straßen haben ihre Gefahren und man muß sehr auf der Hut sein.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. August. Die in Wiesbaden abgehaltene Hauptversammlung des Zentralverbandes deutscher Kaufleute nahm folgende Beschlüsse an: 1. Der Zentralverband deutscher Kaufleute wolle erstreben, nachdem im Buchhandel, in der Tuch- und Eisenwaarenbranche erfolgreich dafür gekämpft wurde, daß von Seiten der Fabrikanten, Grossisten und Agenten nicht an Privatleute verkauft wird, oder an solche Geschäftshäuser, die notorisch eine Verschleuderung der Waaren vornehmen, daß auch in der Manufakturwaarenbranche gleiche Abschlüsse mit den betreffenden Fabrikanten rc. herbeigeführt werden."

2. Der Zentralverband wolle erstreben, daß von Seiten der Fabrikanten die einzelnen Fabrikate, „Kleiderstoffe, Trikotagen rc.", genau bezeichnet werden auf Grund des verwendeten Materials, so daß an einer äußeren Bezeichnung sofort zu erkennen ist, ob das Fabrikat „nur Seide, Wolle rc." enthält, ob „Kunstwolle, Kunstseide" oder ob und in welchem Verhältniß eine Mischung verschiedener Rohmaterialien stattgefunden.

In Betreff der Besteuerung der Waarenhäuser wurde beschlossen: „Die Generalversammlung des „Zentralverbandes deutscher Kaufleute" zu Wiesbaden giebt zu der Frage der Besteuerung der großen Waarenhäuser, Versandtgeschäfte, Filialen und Konsumvereine ihrer Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß, weil viele Kommunen in diesem Punkt versagen, die Besteuerung wirksam nur durch Reichsgesetz oder Gesetze der Einzelstaaten zu lösen und mit möglichster Beschleunigung in die Wege zu leiten ist."

Auch die Frage der Konsumvereine wurde wieder eingehend erörtert und beschlossen: „Die Generalversammlung des „Zentralverbandes deutscher Kaufleute" spricht ihr Bedauern aus, daß nach zehnjährigem Kampfe des Verbandes um die Erhaltung des gewerblichen Mittelstandes den Vorschlägen und Eingaben des Vorstandes seitens der in Betracht kommenden Behörden so wenig Entgegenkommen gezeigt ist. Im Sinne der allgemeinen Gerechtigkeit erwartet der Verband, daß die hohen Staatsregierungen ihren von der Allgemeinheit unterhaltenen Beamten jede Stellung und Thätigkeit im Vorstande von Konsumvereinen verbietet. Aus Billigkeitsgründen darf man ferner die Erwartung aussprechen, daß Beamten des Staates und der Gemeinden, sowie Offizieren der Armee und Marine sich überhaupt nicht an der Unterstützung der Konsumvereine durch ihre Mitgliedschaft betheiligen und dadurch einen großen Theil ihrer Mitbürger und Steuerzahler schädigen. Die Versammlung erklärt überdies, daß die Konsumvereinsfrage nur zu lösen ist durch ein Gesetz, welches Konsumvereine nur nach Bedürfniß gestattet und denselben die Vertheilung von Dividenden verbietet. Ebenso müssen dieselben zu allen Steuern herangezogen werden, welche auch der Gewerbetreibende zu zahlen hat."

Gegen den Beschluß des 25. Gastwirthetags, den Materialwaarenhandlungen den Bier- und Spirituosenverkauf zu entziehen, wurde Protest eingelegt.

Weiter wurde beschlossen: „Der Zentralverband deutscher Kaufleute hält es für wünschenswerth, daß zur Durchführung des § 5 des Gesetzes betreffend den unlauteren Wettbewerb vom 1. Juli 1896 eine Konferenz einberufen wird, zu der auch Detaillisten hinzugezogen

werden" und ein Antrag angenommen, beim Staatssekretär des Reichspostamts dahin vorstellig zu werden, daß den Inhabern von Verkaufsstellen für Postwerthzeichen eine Entschädigung gewährt werde.

Zur Frage des Hausirhandels wurde beschlossen: 1. „Der Zentralverband wird ersucht, zum Zweck strikterer Befolgung des Detailreisens Schritte zu thun, daß alle Musterreisenden, welche auf Hausirerschein reisen und Privatkundschaft aufsuchen, ohne bestellt zu sein, wegen Uebertretung des Verbotes des Detailreisens, sobald sie ihm zur Anzeige gebracht werden, gerichtlich verfolgt werden."

2. „Weitere Einschränkung des Hausirgewerbes für den Fall, daß nach amtlichen Feststellungen eine Zunahme der Hausirer in Folge des Gesetzes über die Sonntagsruhe sich herausstellt."

3. „Der Zentralverband wolle bei den Landtagen dahin wirken, daß die bisher von allen Ortsabgaben freien Hausirer für die Folge auch mit einer Ortssteuer belastet werden und zwar in allen Orten, wo dieselben ihre Waaren anbieten."

Die Justizbehörden sollen ersucht werden, anzuordnen, daß regelmäßig Listen über die Personen, die den Offenbarungseid geleistet haben, geführt und Interessenten zugänglich gemacht werden. Der Zentralverband soll weiter dahin wirken, daß im preußischen Gewerbesteuergesetz zur Entlastung des Kleingewerbes zwischen den Klassen 3 und 4 eine Zwischenklasse geschaffen wird, die die Steuersätze von 24 bis 56 Mark umfaßt.

* Die Korbmacher-Innung hat sich in ihrer letzten Versammlung für Bildung einer freien Innung erklärt.

* Ein im Hause Bergstraße 4 wohnhaftes 16jähriges Mädchen nahm gestern Nachmittag in selbstmörderischer Absicht Schwefelsäure. Die Unglückliche wurde schwer verletzt, aber noch lebend in das städtische Krankenhaus überführt.

— In Gotzlow findet heute zur Gedächtnißfeier der Schlacht bei Gravelotte ein großes patriotisches Militär-Extra-Konzert der Kapelle des Königs-Regiments statt. Zur Aufführung kommt u. A. das große Schlachtenpotpourri 1870—71 von Saro unter Mitwirkung einer Abtheilung Soldaten und eines Tambour- und Hornistenchors. Nach dem Konzert findet Korsofahrt statt.

Aus den Provinzen.

O **Swinemünde**, 17. August. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Christian Radmann und dessen Ehefrau Ida, geb. Staub, hierselbst, ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 1. Oktober.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 18. August. Die bei dem Torgelower Streik vorgekommenen Ausschreitungen, welche bereits in den Tagen vom 27. bis 30. April d. Js. das Schwurgericht beschäftigten, fanden gestern noch ein weiteres Nachspiel in einer Verhandlung vor der Ferien-Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Unter der Anklage des einfachen Landfriedensbruchs mußten 26 Personen vor Gericht erscheinen, es waren dies in der bei weitem überwiegenden Mehrzahl Former aus Torgelow oder dem nahegelegenen Hammer. Die Verhandlung, zu der einige dreißig Zeugen geladen waren, fand im Sitzungssaale des Schwurgerichts statt, den Vorsitz führte Herr Landgerichtsdirektor Gentz. Die vorliegende Sache hängt mit der früher vor dem Schwurgericht verhandelten eng zusammen, damals kamen Gewaltthätigkeiten zur Sprache, welche auf dem Wege von Torgelow nach Kuhlmorgen begangen waren und diesmal handelt es sich um einen Ueberfall auf dem Wege nach Aschersleben, zeitlich sind die Vorgänge kaum von einander getrennt, sie spielten sich übereinstimmend am Abend des 10. Januar 1898 ab. Der Aschersleben Weg führt ebenso wie derjenige nach Kuhlmorgen durch Wald und dort wurde ein passender Platz für Aufstellung des „Streikpostens" in der Nähe einer Lehmgrube ausersehen. Gegen 7½ Uhr passirten zwei Leute, die Former Bauer und Lewerenz die Stelle, sie wurden angehalten und gefragt, wo sie gearbeitet hätten. Bauer sagte, er sei aus der Vollgold'schen Fabrik, auf welche der Ausstand sich nicht erstreckte, Lewerenz dagegen nannte die Sauer'sche Gießerei als Arbeitsstelle, worauf er sogleich von verschiedenen Seiten geschlagen wurde. Auf einen Pfiff verschwanden dann die Angreifer wieder hinter den Bäumen. Besonders erhebliche Verletzungen hat L. anscheinend nicht davongetragen, wenigstens war er nicht arbeitsunfähig. Die Angeklagten bestritten sämtlich jede Theilnahme an dem Ueberfall und einigen gelang es auch, einen Alibibeweis zu erbringen. Die Beweisaufnahme gestaltete sich weit weniger umfangreich, als vorher angenommen worden war, da sich die Vernehmung vieler Zeugen erübrigte. Das Gericht gewann nicht die Ueberzeugung, daß alle diejenigen, welche mit in den Wald gegangen waren, dies thaten in dem Bewußtsein, es werde dort zu Gewaltthätigkeiten kommen. Verantwortlich könnte nur die Gruppe von Leuten gemacht werden, welche Lewerenz umgab, als derselbe mißhandelt wurde. Nun sei aber nicht festzustellen, welche Personen diese Gruppe gebildet haben, die Zeugen vermochten darüber nichts Positives zu bekunden und auf die Angaben einzelner Angeklagten lasse sich eine Verurtheilung nicht gründen. Demnach waren alle Beschuldigten von der wider sie erhobenen Anklage des Landfriedensbruchs freigesprochen worden.

Vermischte Nachrichten.

— [Fürst Bismarck als Sänger.] Beim Empfang preußischer Schulmänner in Friedrichsruh wurde Bismarck gefragt, ob er auch gut habe singen können. „Gewiß," äußerte er unter großer Heiterkeit, „in Göttingen beim Korps habe ich immer den Ton angeben müssen!" Man fragte, was denn damals gesungen worden sei. „Nun, zum Beispiel: In einem kühlen Grunde." Ein Anderer fragte, ob Bismarck die schöne Aenderung des Liedes in usum delphini kenne: „Mein Onkel ist verschwunden, der dort gewohnet hat." „Ach so," entgegnete er, auf ein plattdeutsches Lied anspielend: „Min Onkel ist gestorwen, de Düwel hett em holt!"

Hamburg, 17. August. Die hier herrschende starke Hitze hat bereits ihre Opfer gefordert. Gestern und heute wurden sieben Personen vom Hitzschlage getroffen und getödtet.

Braunschweig, 17. August. Auf freier Straße verbrannte in Rautheim bei Braunschweig der 72jährige Friedrich Staudtmeister. Das Feuer entstand, wie die „Braunschw. Neuesten Nachr." melden, dadurch, daß Staudtmeister eine brennende Zigarre in die Tasche gesteckt hatte.

London, 16. August. Freitag war der heißeste Tag, den London in diesem Sommer erlebt hat. Um 12 Uhr Mittags stand der Wärmemesser auf 88 Grad Fahrenheit im Schatten. Der zweitheißeste Tag ist der 8. Juli gewesen. In Süd-London mußten am letzten Freitag Dachdecker ihre Arbeit einstellen, weil sie es auf den heißen Bleiplatten nicht länger aushalten konnten. Eine ganze Anzahl Personen wurde vom Sonnenstich betroffen.

Rom, 13. August. Die Blätter veröffentlichen bisher über das Eisenbahn-Unglück bei Pontedecimo keine andern Mittheilungen, als diejenigen, welche die Leitung der Mittelmeerbahn der „Agenzia Stefani" zusendete. Nur im „Messaggero" erschien folgende Darstellung seines Berichterstatters: Als der Personenzug, der um 6 Uhr 25 Min. Abends von Genua nach Pontedecimo abfährt und zur Sommerzeit von vielen nach ihren Villen zurückkehrenden Geschäftsleuten benützt wird, die Horizontalstrecke vor dem östlichen Giovi-Tunnel — es giebt deren zwei parallel laufende — erreichte, war gerade ein von zwei Lokomotiven gezogener und von einer Maschine geschobener Güterzug in den Tunnel eingefahren. Der Personenzug hielt schon eine halbe Stunde, ohne daß die Station Busalla „bahnfrei" signalisirt hätte. Mit einem Male vernimmt man aus dem Tunnel ein dumpfes Rollen, und gleich darauf ertönen Allarmzeichen und der Ruf: „Schaffner, Achtung!" Es war aber schon zu spät. Der Lastzug fuhr anstatt nach Busalla in rasender Eile die Strecke zurück und mit aller Wucht, deren eine schon einige Kilometer rollende Masse von 28 Güterwagen fähig ist, in den Personenzug hinein. Die Maschinen und Wagen überrannten einander und zersplitterten. Im ersten Augenblick entstand eine greuliche Verwirrung, Geschrei, Hülferufe erfüllten die Luft. Niemand konnte über das Geschehene Rechenschaft geben, und wer zur Besinnung kam, floh den Abhang hinab, um sich und seine Habe zu bergen. Bald kam indessen die Hülfeleistung. Man zog 52 Verwundete aus den Trümmern hervor und barg drei Todte, die Gemahlin des Bankiers Astengo und deren Sohn, sowie den Kaufmann Baratino. Der Maschinenführer des Güterzuges, der bis zum letzten Augenblicke auf seinem Posten und wunderbarer Weise unversehrt geblieben war, obwohl er den Stoß auffing, berichtete, daß nach seinem Dafürhalten im Tunnel Todte sein müssen. Man durchforschte den Tunnel und fand einen Maschinenführer, einen Zugführer und einen Heizer, sowie fünf Schaffner todt auf der Strecke. Dichter Qualm füllte den Tunnel vom Tonnengewölbe bis fast zur Sohle. Kein Zweifel, das Personal war im Kohlendampf erstickt; sich selbst überlassen war der Lastzug weitergefahren, so lange der Dampf reichte, und rollte dann mit wachsender Geschwindigkeit die meerwärts geneigte Strecke zurück, ohne daß der Maschinenführer der Schiebemaschine die Riesenmasse aufhalten konnte. Die Ursache des Unglücks ist einzig und allein in der schlechten Gattung der von der Mittelmeerbahn verwendeten Kohle zu suchen. Es ist nicht das erste Mal, daß der Giovi-Tunnel dem Personal aus diesem Grunde verhängnißvoll wurde, immer ging es aber bisher glimpflich ab, und war der erste Schreck verwunden, so mochte Niemand mehr daran denken. Diesmal, da 11 Menschen den Schlendrian mit dem Tode büßen und 50 schwer verwundet darniederliegen, hat der eben tagende genuesische Kreisausschuß gegen die Verwendung schlechter Kohle Verwahrung eingelegt und die Regierung zur Abhülfe aufgefordert. Das merkwürdigste an der Sache ist, daß ein Ingenieur der Mittelmeerbahn seit Jahren ein vorzügliches und billiges System zur Lüftung der Tunnels erfunden haben soll und es nicht verwerthen kann. Von den Verwundeten liegen zwei im Sterben; der Zustand von sechs andern ist hoffnungslos. Das Bahnpersonal hat sich durchweg sehr tapfer gehalten. Die zwei Züge hatten sich förmlich ineinandergebohrt. Ein Wagen verbrannte, 10 zersplitterten. Es ist ein Wunder, daß nicht der Verlust von mehr Menschenleben zu beklagen ist. Durch Genua, schreibt der „Caffaro", geht eine einzige Klage über die verrottete Wirthschaft, die auf der alten Giovi-Linie eingerissen, obwohl diese Linie von den Genuesen am häufigsten benützt wird. Maschinen, die auseinanderfallen, verlotterte, alte, schmutzige Wagen, alles, was die Gesellschaft zu altem Eisen machen müßte, findet hier Verwendung. Zu allem Uebel kam in den letzten Monaten eine Kohle hinzu, deren Qualm und Gestank Erstickungsanfälle des Personals in tiefliegenden Tunnels zu gewöhnlichen Ereignissen gemacht haben, und doch, so schließt der „Caffaro", sitzen im Verwaltungsrathe drei Genueser Kaufherren, denen die Sache am Herzen liegen müßte.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 17. August. Auf Befehl des Kaisers begiebt sich der Vize-Admiral v. Diederichs an Bord des Schiffes „Kaiser" nach Batavia, um zu den aus Anlaß der Krönung der Königin von Holland stattfindenden Feierlichkeiten die Glückwünsche des Kaisers auszudrücken.

— Professor Robert Koch mit zwei Assistenten traf am Sonntag in Mailand ein und besuchte am Montag das große Krankenhaus in Begleitung mehrerer Aerzte. Dort verweilte er längere Zeit in den Sälen für Malariakranke. Professor Koch hat die Absicht, sich zu eingehendem Studium des Sumpffiebers mehrere Monate in Italien aufzuhalten.

— Eine Reihe partieller Streiks sind in den letzten Tagen hier ausgebrochen. Bau-, Holz- und Eisenarbeiter, sowie die Tapezierer haben wegen Nichtbewilligung ihrer Forderungen die Arbeit eingestellt.

Brünn, 17. August. Bei der Demolirung eines Hauses am großen Platz stürzte das Stiegenhaus ein, wobei der Maurerpolier getödtet und der Baumeister schwer verletzt wurde.

Pest, 17. August. Offiziös verlautet, daß es sich bei den derzeitigen Differenzen nicht um eine wirthschaftliche Trennung oder um ein Definitivum handelt, sondern darum, ob in der Vorlage an den ungarischen Reichstag das alte Zoll- und Handelsbündniß oder neue wirthschaftliche Vereinbarungen aufzunehmen seien.

Amsterdam, 17. August. In Folge der Drohung der Regierung, die Arbeiten zur Krönungsfeier durch Geniesoldaten beenden zu lassen, scheiterte der hiesige Arbeiterstreik. Dem Beschlusse des Streikausschusses entgegen haben zahlreiche Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen. Die Ausschmückung der Straßen wird durch den bisherigen Ausstand jedoch jedenfalls stark beeinträchtigt werden.

Rom, 17. August. Auf dringendes Ansuchen Pelloux' zog der Staatssekretär Tarditi sein Demissionsgesuch zurück.

Der Präsident des Bezirksgerichts in Neapel, Farese, wurde bei einer Bahnfahrt durch einen Tunnel von einem Mitreisenden durch Dolchstiche schwer verwundet und beraubt. Der Räuber ist bereits verhaftet worden.

London, 17. August. Der amerikanische Konsul in Hongkong, Wedmann, hat die Mittheilung erhalten, daß Dewey nach der Einnahme Manilas Kriegsschiffe nach Ilo-Ilo und Cebu behufs Einnahme dieser Inseln und nach Port Royalist behufs Eroberung der sich dort verbergenden spanischen Kanonenboote zu schicken beabsichtigte. Falls die Schiffe schon abgegangen sind, können sie nicht mehr zurückberufen werden.

Wilna, 17. August. Die Stadt Mir mit 500 Wohnhäusern und vielen öffentlichen Gebäuden ist niedergebrannt; durch ein einstürzendes brennendes Haus wurden 18 Personen getödtet.

Athen, 17. August. Der frühere Ministerpräsident Ralli erklärte einem Redakteur des Blattes „Asty" gegenüber, daß, als er kürzlich vom Sultan empfangen wurde, dieser den lebhaften Wunsch nach einer Annäherung zwischen Griechenland und der Türkei ausgedrückt habe. Ralli fügte hinzu, er werde einem griechisch-türkischen Bündnisse begeistert zustimmen und für dasselbe wirken, selbst wenn man ihn deshalb für einen Verräther erkläre. Durch ein solches Bündniß würde eine schnelle Lösung aller zwischen Griechenland und der Türkei schwebenden Fragen erzielt.

Viehmarkt.

Berlin, 17. August. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 330 Rinder, 2051 Kälber, 3310 Schafe, 6990 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; d) gering genährte jedes Alters 47 bis 50. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; c) gering genährte 45 bis 47. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, — bis —; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 52 bis 55; e) gering genährte Färsen und Kühe 45 bis 50. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 64 bis 66; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 58 bis 63; c) geringe Saugkälber 52 bis 56; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 40 bis 48. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 59 bis 62; b) ältere Masthammel 54 bis 58; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 48 bis 53; d) Holsteiner Niederungsschafe 26 bis 32; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 59 bis 60; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine 57 bis 58; d) gering entwickelte 54 bis 56; e) Sauen 54 bis 57 Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Etwa die Hälfte des Rinderauftriebes blieb unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam und wird nicht ganz geräumt. Bei den Schafen wurden etwa 500 Stück verkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich nicht ganz geräumt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 17. August wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 165,00 bis —,—, Gerste 150,00 bis —,—, Hafer 148,00 bis —,—, Raps 205,00 bis 216,00, Rübsen 205,00 bis 211,00 Mark.

Stettin: Roggen 127,00 bis 134,00, Weizen 158,00 bis 165,00, Gerste 130,00 bis 150,00, Hafer 140,00 bis 148,00, Raps 205,00 bis 216,00, Rübsen 205,00 bis 211,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 140,00 bis —,—, Gerste 150,00 bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Raps —,— bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Anklam: Roggen 130,00 bis 133,00, Weizen 153,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 150,00 bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 125,00 bis —,—, Weizen 180,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 150,00 bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 48,00 bis —,— Mark.

Stolp: Roggen 125,00 bis —,—, Weizen 180,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 150,00 bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 48,00 bis —,— Mark.

Naugard: Roggen 131,00 bis —,—, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stralsund: Roggen 115,00 bis 130,00, Weizen 185,00 bis —,—, Gerste 134,00 bis —,—, Hafer 137,50 bis 140,00, Raps 190,00 bis 211,00, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Greifswald: Roggen 127,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Neustettin: Roggen 120,00 bis 130,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 145,50 bis —,—, Raps —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 16. August gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 137,50 Mark, Weizen 174,50 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 178,50 Mark.

Odessa: Roggen 142,50 Mark, Weizen 169,00 Mark.

Riga: Roggen 147,75 Mark, Weizen 175,75 Mark.

Magdeburg, 17. August. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendem. 10,15 bis 10,42½, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendem. 8,00 bis 8,40. Ruhig. Brodraffinade I. 24,25 bis —,—. Brodraffinade II. 24,00 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,75 bis 24,25. Gem. Melis I. mit Faß 23,12½. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August 9,30 G., 9,37½ B., per September 9,37½ G., 9,40 B., per Oktober 9,45 G., 9,47½ B., per November-Dezember 9,45 G., 9,50 B., per Januar-März 9,67½ G., 9,70 B.

Köln, 17. August. Rüböl loko 56,00, per Oktober 52,80. — Wetter: Sehr heiß.

Hamburg, 17. August, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September 30,50, per Dezember 31,00, per März 31,50, per Mai 32,00. Alles Geld.

Hamburg, 17. August, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 Prozent Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per August 9,30, per September 9,40, per Oktober 9,45, per Dezember 9,50, per März 9,72½, per Juli 9,85. Stetig.

Bremen, 17. August. Petroleum 6,40 B., Baumwolle schwach, 32,00.

Wien, 17. August. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,27 G., 8,28 B., do. per Frühjahr 8,28 G., 8,30 B. Roggen per Herbst 6,80 G., 6,82 B. Mais per Juli-August 5,33 G., 5,35 B. Hafer per Herbst 5,69 G., 5,71 B., per Frühjahr —,— G., —,— B.

Pest, 17. August, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per September 8,30 G., 8,32 B., per März 8,27 G., 8,29 B. Roggen per September 6,62 G., 6,64 B. Hafer per September 5,38 G., 5,40 B. Mais per August 4,98 G., 5,00 B., per September —,— G., —,— B., per Mai 4,31 G., 4,32 B. Kohlraps per August-September 12,45 G., 12,55 B. — Wetter: Heiß.

Glasgow, 17. August, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 47 Sh. 6 d. Stetig.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 18. August.

Sehr warm, vorwiegend heiter bei schwachen südlichen Winden; Gewitter nicht ausgeschlossen, sonst trocken.

Wasserstand.

Am 16. August. Elbe bei Aussig — 0,40 Meter. — Elbe bei Dresden — 1,67 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 0,95 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,10 Meter. — Oder bei Ratibor + 1,34 Meter. Oder bei Breslau Oberpegel + 5,00 Meter, Unterpegel — 0,12 Meter. — Oder bei Frankfurt + 0,78 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 2,88 Meter. — Warthe bei Posen + 0,86 Meter. — Am 15. August: Netze bei Usch + 0,45 Meter.

Berliner Börse vom 17. August 1898.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,
Brüssel	8 Tg.	80,65
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—
Kopenhagen	8 Tg.	112.25
London	8 Tg.	20,405
„	3 Mt.	20,305G
Madrid	14 Tg	53,
New-York	vista	4,20B
Paris	8 Tg.	80.80G
„	2 Mt	80,55 G
Wien	8 Tg.	169,80—
„	2 Mt.	—
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,55G
Italien. Plätze	10 Tg.	74,85
Petersburg	8 Tg.	—
„	3 Mt.	—
Warschau	8 Tg.	215,90

Bankdisconto 4%, Lombard 5%.

Geldsorten.

Sovereigns	20,365
20 Frcs.-Stücke	16,20
Gold-Dollars	—
Imperials	—
Amerikan. Noten	4,1875
Belgische „	80,75
Englische „	20,38
Französische „	80,95
Holländische „	169,
Oesterr. „	169,95
Russische „	216,20
„ Zollcoupons	323,90G

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,25G
„ „ „	3½	102,40B
„ „ „	3	94,80G
Preuss. Cons. Anl. c.	3½	102,10G
„ „ „	3½	102,10
„ „ „	3	95,40
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,90G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—
Berliner „	3½	100,10G
Bonner „	3	—
Breslauer „	3½	99,50
Bromberger „	3½	—
Casseler „	3½	—
Crefelder „	3½	—
Dortmunder „	3½	—
Dresdner „	3½	100,G
Düsseldorfer „	3½	—,
Duisburger „	3½	—
Elberfelder „	3½	—
Erfurter „	3½	—
Essener „	3½	99,90 G
Halberstädter „ 1897	3½	—
Hallesche 1886	3½	—
Hann. Prov.-Obl.	3	—
„ Stadt-Anl.	3½	—
Hildesheimer „	3½	—
Kieler „	3½	—
Kölner „	3½	—
Königsberger „	3½	—
Liegnitzer „	3½	—
Lübecker „	3	—
Magdeburger „	3½	—

Ostpreuss Prov.-Obl.	3½	98,25
Pommersche „	3½	—
Posener „	3½	99,60G
„ „	3	90,10G
Posener Stadt-Anl.	3½	—
Potsdamer „	4	—
Rheinprov.-Obl.	3½	—
„ „	3	—
Stettiner Stadt-Anl.	3½	99
Westfäl. Prov.-Anl.	3	93,25G
„ „	3½	100,25B
Westpr. „	3½	99,50G
Berliner Pfandbriefe	5	119,80
„ „	4½	112,50G
„ „	4	108,50
„ „	3½	102,80
Landsch. Centr. Pfdb.	4	—
„ „ „	3½	100,30G
„ „ „	3	90,50B
Kur- u. Neumärk. „	3½	—
„ „	4	—
Ostpreussische „	3½	99,20
„ „	3	90,
Pommersche „	3½	100,10
„ „	3	90,40
Posensche „	4	101,70G
„ „	3½	100,G
„ „	3	90,10B
Sächsische „	4	104G
„ „	3½	100,10
„ „	3	90,10G
Schlesische „	3½	99,90G
„ „	4	—
„ „	3	91,
Schlesw.-Holst. „	4	—
„ „	3½	99,60B
„ „	3	90,G
Westfälische „	4	101,90B
„ „	3½	99,50B
„ „	3	90,40B
Westpr. rittersch. „	3½	99,90
„ „	3	99,50
Hannov. Rentenbriefe	4	—
„ „	3½	—
Hessen-Nass. „	4	—
„ „	3½	—
Kur- u. Neum. „	4	—
„ „	3½	99,60G
Pommersche „	4	—
„ „	3½	99,50G
Posensche „	4	—
„ „	3½	99,60G
Preussische „	4	—
„ „	3½	99,50G
Rhein. u. Westf. „	4	102,73G
„ „	3½	99,60G
Sächsische „	4	—
Schlesische „	4	—
„ „	3½	99,70G
Schlesw.-Holst. „	4	103,30
„ „	3½	100,B
Hamburg. Staats-Anl.	3½	—
„ „	3	—
Lübecker „ „	3	—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—
„ Staats-Rente	3	92,30

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—
Augsburger „	—	—
Bad. Präm.-Anl.	4	143,90
Bayer. „	4	163,90
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	111 50
Cöln-Mind. Präm.	3½	133,
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	—
Lübecker „	3½	—
Meininger 7 Guld.-L.	—	23,60B
Oldenburg. 40 Th.-L.	3	131,30G

Ausländische Anleihen.

Argentin- Anl.	fco.	79,10
„ innere	„	68,60
Chilen. Gld.-Anl.	4½	76,75
Chinesische „	5½	104,10
„ „	6	107,
„ „	5	99,20
Finnländ. Loose	—	56,10
Freibg. 15 Frcs.-L	—	26,25B
Griechen	fco.	38,G
„ Mon.	fco.	44.
Italien. Rente	4	92,40
Mailnd. 10 Lire-L	—	—,
Mexican. Anl.	6	99,60
Oestr. Gld-Rente	4	—,
„ Papier- „	4⅕	101,30G
„ Silber „	4⅕	101,50B
„ 250 Fl.L.1854	3½	—,
„ Credit- „	—	357,10G
„ 1860er L.	4	147,75
„ 1864er L.	—	328,50
Poln. Pfdbrf.	4½	101,30
Portugiesen	fco.	31,20
Rumän. Anl.	5	101,30
„ „	4	93,50G
Russ.cns. A. 1880	4	102,80G
„ Gold- „ 1884	5	—,
„ „ „ 1896	3	96.40
„ Staatsr.	4	—,
„ Pr.-Anl. 1861	5	290,
„ „ „ 1866	5	—,
„ Boden-Crdt.	5	123,
„ „ „	4½	100,40
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	93,60
„ amort. St.	4	59,60
Spanier	4	41,60
Türk. Admin.	5	98,00
„ 400 Frcs.-L	—	115,50
Ung. Gold-R.	4	102,75B
„ Kronen-R.	4	98,90
„ Staats-R.	3½	89,90
„ Loose	—	279,50

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,20B
Br.-Hannover	3½	97,75
„ „	4	100,80G
Danziger	3½	—,
„	4	—,
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	—,
„ „ „ „ II	3½	—,
„ „ Pfdbr.	3½	102,G
„ „ „	4	100,50G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,
Deut. Hp.-B.-Pfd.	5	
„ „	4	[illegible]
Hamb. H.-Pf. alte	4	100,29
„ „ „	3½	98,
Hannov. Bdcrd.	3¾	101,75G
Leipz. Hyp.-Bk.	3½	100,G
Mckl. Hyp.-Pfdb.	4½	—,
Mckl. Str. H.B.Pf.	4	103,50
Meining. Hyp.Pf.	3½	97,50
„ Präm. Pf.	4	—,
Mtteld. Bdcrd. Pf.	3½	99,70G
Nord. Gr. H.P. III.	4	99,80
Pomm. Hyp.-Br	4	100,50G
Pr. B.-C.-Pfd.	5	113,G
„ „	4½	115,90G
„ „	4	99,00
Pr. Ctr.-B.-Pf.	3½	97,60
„ „	4	106,50G
Pr. Hyp.-A.-B.	4	100,20
Pr. Pfandbr.-Bk.	3½	97,75
Rhn. Hyp.-Pfdb.	4	101,70
Rhein-Wstf. Bdc.	4	102,G
Sächsische	3½	131,40G

Schles. Boden	5	—,
„ „ rz. 110	4½	—,
„ „	4	100,20G
Stett. N. Hyp.	4½	95,40G
„ „	4	92,20G
„ „	3½	—,
Westd. Bdc.	4	102,40G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aach.-Mastricht	—,
Altd.-Colberg	—,
Braunsch. Lnd.	127,25
Brölthaler	—,
Crefelder	112,75
Dortm. G.Ensch.	189,
Eutin-Lübeck	—,
Halbst.-Blkbg.	158 25
Königsb.-Cranz	162,25
Lüb.-Büchen	170,10
Marienb.-Mlaw.	88,75
Ostpr. Südbahn	96,75

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altd.-Colberg	—,
Bresl.-Warschau	92,30
Dortm. G.Ensch.	—,
Marienb.-Mlaw.	120,10G
Ostpr. Südbahn	117,50B

Deutsche Klein- und Strassen-Bahn-Act.

Aach. Kleinb.	143,10G
Allg. Deutsche „	140,
„ Loc. u. Strb.	216,25
Barmen-Elberf.	244,80G
Boch.-Gels. Str.	172,
Bresl. Electr. „	207,25G
„ Strassenb.	209,80
Crf.-Uerd. Loc.	—,
Dresdn. Str.-B.	222,60G
Electr. Hochb.	131,10
Gr. Berl. Strb.	335,
Hamburg. „	204,50
Magdeburger „	268,50
Potsdamer „	—,
Stettiner „	188,

Ausl. Eisenb.-Werthe

Oest. Ung. St.	153,80
„ Nrdwestb.	—,
„ „ B. Elbth.	134,30
Südöst. (Lomb.)	33,75
Warsch.-Wien	—,
Canad.-Pacific	80,25
Gotthardbahn	140,50
Ital. Merid.	132,50G
„ Mittelmeer	96,90
Jura-Simplon	90,40
Lütt.-Limburg	50,40
Lux. Pr. Henry	106,25
Northern-Pacific	75,10
Schw. Central.	145,
„ Nordost	101,50
„ Union	75,25G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altd.-Colberg	98,90G
Bergisch-Märk.	99,60G
Brnsch. Landesb.	99,50G
Drtm.-Gr. Ensch.	—,
Halb.-Blankenb.	100,G
Starg.-Küstr. 3½	99,50G

Ausländ. Eisenb.-Obl.

Kasch.-Odbg. G.	100,50
Kronpr.-Rdlfsb.	99,70G
Oest.-Ung. Stb.	95,80G
Südöst. (Lomb).	77,G
Ivang.-Dombrow	—,
K.-Chark.-Asow.	—,
Kursk-Kiew	101,25B
Mosco-Kursk	—,
Mosco-Rjäsan	—,
Mosco-Smolensk	101,20
Rjäsan-Koslow	100,90
Rybinsk	101,30
Transkaukas	—,
Warsch.-Wien.	—,
Centr.-Pacific	94,50
North.-Pac. 4%	98,70G
„ 3%	64,90
Gotthardbahn	100,60B
Port. Eisb.-Obl.	59,40G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	112,B
Bresl. Rhederei	173,50
Chines. Küstenf.	87,10G
Ham. Am. Packet	123,
Hansa, Dampf.	167,
Kette, D. Elbsch.	75,50
Nordd. Lloyd	113,75
Schles. Dpf.-Co,	101,90
Stettin. „ „	113,

Bank-Actien.

Aach. Disc.-Ges.	139,50
B. f. Rheinl u. W.	123,90G
Barmer Bank-V.	142,40
Berg.-Märkische	162,75G
Berliner Bank	117,
„ Hand.-Ges.	163,
Braunschw. Bk.	116,90
„ Credit	115,
„ Hypoth.	138,25G
Breslauer Disct.	120,
„ Wechslerbk.	111,30
Chemnitz Bk.-V.	116,90G
Coburger Credit	99,50G
Danz. Privatbk.	138,50
Darmstädter Bk.	154,25
„ Zettelb.	—,
Dessau. Landsb.	143,75
Deutsche Bank	200,40
„ Genossensch.	118,50
Disconto-Comm.	201,75
Dortm. Bank-V.	131,60G
Dresd. Bank	162,90
„ Bank-Ver.	122,
Düsseldorfer	128,G
Elberf. Bank-Ver	—,
Essener Credit	143,50
Goth. Grundcred.	124,80G
„ Privatbank	133,70G
Hamb. Comm.-B.	137,60G
„ Hyp.-Bank.	156,75G
„ Wechslerb.	120,30
Hannoversche	127,10
Hildesheimer	141,30G
Kieler	—,
Köln. Wechslerb	107,25
Königsbrg. V.-B.	114,50
Leipziger Bank.	187,
„ Credit	206,25G
Lübeck Comm.	
Magdeb. Bk.-V.	116,50
„ Privatb.	112,25
Mecklenb. Bk. 40.	114,G
„ Hypothek.	188,G
„ Str. Hp. B.	143,50G
Mein. Hyp.-B. 70	134,80

Mitteld. Bodcr.	115,80
„ Cred.-Bk.	118,75
Nationalbk. f. D.	147,90
Nordd. Credit.-A.	125,25
„ Grundcr.	98,90
Oestr. Credit	226,60
Osnabrücker	150,G
Ostdeutsche	121,60
Peters & Co. Kref.	128,75G
Pom. Hyp. Vrz.-A.	153,
Posener Provinz	113,80G
Pr. Bodencr.-Bk.	140,
Pr. Centr.-Bod.	170,75G
Reichsbank	164,
Rhein. Hyp.-Bk.	—,
Rh.-Westf. Bodc.	—,
Rostocker	93,25G
Sächsische	133,25G
Schaaffh. B.-V.	150,75
Schles. Bank-V.	150,50G
Westdeutsch. Bk.	129,80G
„ Bodencr.	115,50G
Westphäl. Bank	128,50

Industrie-Actien.

Brauereien.

Berl. Unionsb.	131,
Bockbrauerei	198,75
Böhm. Brauh.	241,G
Friedrichshain	135,60
Königstadt	133,
Patzenhofer	261,
Pfefferberg	230,
Schönebrg. Sch.	212,25
Schultheiss	293,50
Bochumer	174,80
Dessau. Feld.	128,G
Dortmunder Br.	398,G
„ Löwen	265,25G
„ Union	338,G
Düsseld. Höfel	188,50G
Germania Dortm.	224,60G
Lindenbr. Unna	158,
Lindener	390,
Posen. Hugger.	139,75

Accumulator-F.	181,
Alfeld-Gronau	148,75G
Allg. Berl. Omnib	203,10
Allg. Electric. G.	275,75
Aluminium-Ind.	165,50G
Anglo-Ct.-Guano	77,
Anhalt. Kohlenw	111,10
Aplerbck. Steink	120,G
Arenberg Bergb.	875,
Baroper Walzw.	81,60G
Berl. Electric. W.	305,
„ Packetfahrt	291,G
Berselius Bergw.	122,60
Bielefeld, Masch.	345,
Bismarckhütte	214,30
Boch. Bgw. Vz. C.	96,75
„ Gussstahl	225,10
Bonifacius	132,50
Braunsch. Kohl.	130,90
„ „ St.-Pr.	155,G
„ Jute-Spin.	181,
„ Masch.	197,
Bredow. Zuckerf.	62,75
Bresl. Oelfabrik	95,70G
„ Sprit-Fab.	163,40G
„ Wagb. Linke	298,50
„ „ Vorzug	107,50G
Butzke & Co. Met.	142,
Cassel. Federst.	204,60
„ Trebertrock.	414,75
Charltb. Wasser	357,90
Chem. F. Buckau	96,50

Concordia Brgb.	253,B
Consold. Schalke	292,
Courl; Bergwerk	161,75
Cröllw. Papierf.	293,G
Dannenbaum	112,
Danzig. Oelmühl.	81,75G
„ „ St.-Pr.	95,25G
Dessauer Gas	206,50
Deut. Gas-Glühl.	530,G
„ Metallpatron	365,25
„ Spiegelglas	142, G
Donnersm. Hütte	173,75
Dortm. Union C.	99,50G
Düsseld. Cham.	—,
„ Draht	82,25
„ Kammg.	94,75
„ Eisbd. (Wag.)	285,
Dynamite Trust	173,25B
Egest. Salzw.	136,25G
Elberf. Farbenf.	342,50G
Elektr. Kummer	193,80G
„ Liegnitz	107,75G
Eschweiler Berg	200,50G
Fraustadt. Zuckf.	100,20
Gelsenkirchen	194,40
„ Gussstahl	182,50
Georg Marienh.	112,50
„ St.-Pr.	124,
Ges. f. electr. Unt.	169,
Gladbach. Spinn	175,75G
Glauziger Zuckf.	118,10
Görl. Eisenbbed.	284,10G
„ Masch. conv.	193,40
Hagener Gussst.	132,
Hall. Maschinen	438, G
Hambg. Elec.-W.	171,G
Hannov. BauSt.P	117,50
„ Immobilien	115,B
„ Msch. St.	303,
Harkort Br. conv.	134,25G
„ St.-Pr.	158,75G
„ Berg St.-Pr.	156,
Harpener Bergb.	183,
Hartm. Maschf.	189,
Harzer St.-Pr.-A.	79,75
Helios Elec.-Ges.	184,60G
Hengstenb. Masch	122,60G
Herbrand Wagg.	180,25
Hibernia	197,
Hildebrand Mühl	—,
Hirschbg. Leder	150,
„ Masch.	130,50B
Höchster Farbw.	414,50G
Hörderhütte A.	157,
Hösch, Eisen	190,G
Hoffmann Stärke	178,
Hoffmann Wagg.	266,B
Howaldt-Werke.	150,G
Kaliw., Aschersl.	148,G
Kapler Maschin.	139,
Kattowitzer	183,50G
Köhlmann Stärk.	275,G
Kölner Bergwrk.	259,40
„ Electr.-Anl.	128,B
„ Müsen Bgw.	51,50
König Wilh. cnv.	241,
„ St.-Pr.	298,75B
Königsb. Masch.	89,60G
„ Walzmühle	121,
Körbisdf. Zucker	115,
Lauchhammer	140, G
„ conv.	187,50
Laurahütte	206,25
Leipz. Gummiw.	144,25G
L. Löwe & Co.	487,
Louise Tiefb. cv.	77,25
„ St.-Pr.	112,
Magdb. Allg. Gas	121,75G
„ Baubank	92,25G
„ Bergwerk	428,25G
„ „ St.-Pr.	—,

Marie, cons. Bgw.	110,75G
Marienh.-Kotzn.	92,75G
Maschin. Kappel	237,B
„ Strube.	105,30
Massener Bergb	147,10
Mech. Web. Lind.	154,G
„ Zittau	152,
Mechernich. Brg.	1510B
Menden & Schw.	92,10
Nähmasch. Koch	161,75G
Norddeut. Eisw.	97,25
„ Gummi	122,
Nordstern Kohle	217,75
Oberschl. Cham.	174,75
„ Eisenb.-Bedf.	111,60
„ Eisen-Ind.	139,50
„ Kokswerke	167,10
„ Portl.-Cement	169,25
Oldenbg. Eisenh.	—,
Oppeln. Cement	175,
Osnabrck. Kupf.	106,50
Paucksch, Masch	123,10
Phönix Bergwk.	180,25
Pluto, Steinkohl.	324,50
Posener Spritf.	—,
Ravensbg. Spin.	125,50
Redenhütte	81,60G
Rhein-Nassau	165,40
„ Metallw.	209,
„ Stahlwrk.	238,80
„ Industrie	230,
„ Westf. Kalk.	123,
Riebeck Montan	204,50
Rositz. Braunk.	200,
„ Zuckerf.	165,50
Sächs. Guss.	284,75
„ Kammg. V.-A.	88,25
„ Nähfaden cv.	110,50
„ Webstuhl-Fb.	218,G
Schalker Gruben	330,50
Schering Chm. F.	186,25G
Schles. Brg. Zink	277,75B
„ Gasgesellsch.	177,25G
„ Portl. Cem.	229,50
„ Kohlenwerke	38,50G
„ Lein. Kramsta	154,G
Schuckert Elect.	249,75
Schulz Knaudt	203,10G
Siemens, Glash.	232,G
Stett. Bred. Port.	198,75
„ Cham.	425,
„ Electr.-W.	168,25
„ Vulkan B.	226,
„ „ St.-Pr.	227,
Stoewer, Nähm.	170,00
Stolberger Zink.	76,50G
„ St.-Pr.	147,50
Strals. Spielk.	128,50B
Thürng. Salinen	72,60G
Tuchf. Aachen	79,50G
Union. Chem. Fb.	140,75
Ver. Köln-Rottw.	233,90
Victoria Fahrrad	193,50
Voigt & Winde	122,
Vorwärts Spinn.	112,75B
Vulcan, Duisb.	—,
Warstein. Grub.	152,
Wasserw Gelsnk	303,G
Westeregl. Alcal	200,50G
Westph. Draht. I.	152,50
„ Stahlw.	218,B
„ Union Sr.-Pr.	180,75B
Wittener Gusst.	203,

Versicherungs-Actien

Germania Stettin	—
Schles. Feuer.	—

Bekanntmachung.

In Dömitz und in Neubrandenburg (Meckl.) sind Stadt-Fernsprecheinrichtungen eröffnet worden, für deren Theilnehmer der Sprechverkehr mit Stettin zugelassen worden ist.

Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 1 ℳ

Stettin, 14. August 1898.

Kaiserliche Ober-Post-Direction.

J. V.:
Wiesner.

Bekanntmachung.

Zur Durchführung des für die Krekowerstraße festgestellten Fluchtlinienplanes soll auf Antrag des hiesigen Magistrats von dem Grundstücke der verwittweten Frau Landwirth **Kloth, Louise** geb. **Lüder** hierselbst, Krekowerstraße Nr. 22, eingetragen im Grundbuche von Neu-Torney Band II, Blatt 109 Nr. 59 eine Fläche von 133 qm Größe enteignet werden.

Im Auftrage des Königlichen Regierungs-Präsidenten hierselbst ist gemäß § 25 ff. des Gesetzes vom 11. Juni 1874 (Gesetz-Samml. S. 221) zur Feststellung der Entschädigung für vorbezeichnete Grundfläche vor dem Commissar des Verfahrens, dem Regierungs-Assessor **Felsch**, ein Termin auf **Dienstag, den 30. August d. Js., Vormittags 11 Uhr, im Büreau der Königlichen Polizeidirektion hierselbst, Gr. Wollweberstraße 60–61, Zimmer Nr. 15**, anberaumt.

Alle an dem bezeichneten Grundstücke Berechtigten, auch wenn sie eine besondere Vorladung zu diesem Termine nicht erhalten haben, werden aufgefordert, in demselben zu erscheinen und unter Beibringung der erforderlichen Beweismittel ihre Rechte wahrzunehmen unter der Verwarnung, daß beim Ausbleiben ohne ihr Zuthun die Entschädigung festgestellt sowie wegen Auszahlung oder Hinterlegung der letzteren verfügt werden wird.

Stettin, den 12. August 1898.

Der Enteignungs-Kommissar.

Felsch,
Regierungs-Assessor.

Stettin, den 16. August 1898.

Bekanntmachung.

Der Mitgebrauch der Wohnung Nr. 26 im Salingre-Stift (sogenannte Drittelstelle) ist frei geworden.

Hülfsbedürftige Personen weiblichen Geschlechts, welche sich seit 5 Jahren in Stettin aufhalten und dies Beneficium zu erhalten wünschen, haben ihre Bewerbungen bis zum 1. September d. Js. schriftlich bei uns einzureichen.

Der Magistrat.
Salingre-Stifts-Deputation.

Stettin, den 16. August 1898.

Bekanntmachung.

Die Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen der Gemeinde (Stadt Stettin) für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Dezember 1899 liegt gemäß § 36 des Deutschen Gerichts-Verfassungsgesetzes vom 7. Januar 1877 eine Woche lang, und zwar vom 23. bis einschließlich den 30. d. Mts., an den Wochentagen während der Dienststunden im Rathhause — Zimmer Nr. 47, 2 Treppen — zu Jedermanns Einsicht offen.

Einsprachen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Urliste und Ablehnungen des Schöffenamts müssen bis spätestens den 30. d. Mts. schriftlich oder zu Protokoll gebracht und begründet werden.

Der Magistrat.

Zurückgekehrt.
Sanitätsrath **Dr. Haase.**

Zahn-Atelier
Ida Pinger,
Kohlmarkt 9, 1 Tr.,
bei Herrn Schbirmfarikant **Kluge,**
früher Mönchenbrückstr. 3, 1 Tr.

Zahn-Atelier
von
Joh. Kröger
befindet sich jetzt
17, Roßmarktstraße 17,
neben **Geletneky.**

Hamburg-Amerika Linie
Direkter deutscher Post- und Schnelldampferdienst
Hamburg-Newyork via Southampton und Cherbourg
Oceanfahrt circa **6** Tage



Hamburg-Hâvre
Hamburg-Antwerpen
Hamburg-Portland
Hamburg-Baltimore
Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelph.
Hamburg-Neworleans
Hamburg-Westindien
Hamburg-Mexiko
Hamburg-Canada
Hamburg-Ostafrika
Hamburg-Ostasien
Hamburg-Südamerika
Süd-Brasilien
Stettin-Newyork
Newyork-Mittelmeer
Genua-La Plata
Orientfahrten
Nordlandfahrten

Die Flotte der Gesellschaft besteht aus **77** grossen Ocean-Dampfern mit einem Raumgehalt von insges. 406,942 Tons

Die Hamburg-Amerika-Linie ist die bei Weitem grösste Dampfschiffs-Gesellschaft der Welt, sie steht mit Bezug auf Vollkommenheit und Leistungsfähigkeit ihrer Schiffe unübertroffen da. Unter den 77 Oceandampfern der Gesellschaft sind nicht weniger als 20 Doppelschrauben-Dampfer neuesten Systems.

Nähere Auskunft ertheilt die
HAMBURG-AMERIKA LINIE,
Abteilg. Personenverkehr, Hamburg,
sowie deren Vertreter.

Bureau in Stettin:
Unterwiek 7.

Sehr preiswerth zur Einsegnung.

Reinwollene schwarze Cachemires Mtr. 1,00.
Reinwollene schwarze Musterstoffe Mtr. 1,00.
Reinwollene schwarze Musterstoffe mit Mohair, sehr elegant, Mtr. 1,50.
Reinwollene schwarze Travers, letzte Neuheit, sehr billig.
Reinwollene weisse Cachemires Mtr. von 1,00 an.
Reinwollene weisse Musterstoffe in reicher Musterauswahl Mtr. von 1,50 an.
Waschseide in allen hellen und dunklen Farben, reinseidene Qualität 1,00.

Confirmandin-Wäsche.

Confirmandin-Hemden, Passenform mit eleganter Stickerei, 1,25.
Confirmandin-Beinkleid mit Stickerei 1,25.
Confirmandin-Röcke mit Stickerei 2,00.
Confirmandin-Barchend-Röcke 90 Pfg.
Confirmandin-Corsets, gute Façons, 1,00.

Täglicher Eingang von Neuheiten der Herbst-Saison.

Aronheim & Cohn,

Obere Schulzenstrasse 33—34, parterre u. 1. Etage.

Fernsprecher 1119.

Barbarossahöhle

Größte Höhle Deutschlands!

Durch ihre prächtigen hohen Räume, klaren Wasser und eigenartigen Deckengebilde **einzig** in ihrer Art!

Die Höhle ist vom **Krieger-Denkmal auf dem Kyffhäuser** und Bahnstation **Berga-Kelbra** in 1½ Stunden, von Bahnstation **Frankenhausen** in 1 Stunde Wegs zu erreichen und täglich von Morgens bis Abends **elektrisch** erleuchtet. **Sonn- und Festtags Ausnahmepreise, à Person 50 Pfg.** (Dieselbe Vergünstigung haben Vereine von mindestens 20 Personen auch an Wochentagen.) **Militärvereine** (mit ihren Abzeichen) bei mindestens 20 Personen **40 Pfg. Eintrittsgeld.**

Die Höhle ist so geräumig, daß an tausend Personen denn Aufnahme finden können.

Bei einer Tages-Partie nach dem Kyffhäuser kann die Barbarossahöhle bequem mit in Augenschein genommen werden.

Die Höhlenverwaltung.

Verein ehemaliger Grenadiere.

Die Kameraden treten zur Kranzniederlegung heute, am 18. d. M., Mittags 11½ Uhr, Elisabethstraße 50 an.

Die **Monats-Versammlung** findet am 21. d. M., Abends 7 Uhr, im Restaurant **Bülow**, Breitestraße 7, statt. **Der Vorstand.**

Unser **Handarbeitunterricht** hat wieder begonnen.
Fr. **B. Krüger, Alice Krüger,** Passauerstr. 1.

Nach Waldow's Hof am **Dunzig**

fährt jeden **Donnerstag** und **Montag** Nachmittag, von 3 Uhr ab, jede volle Stunde Dampfer **„Gotzlow"**.

Anlegestelle am Dampfschiff-Bollwerk, beim Lootsen-Amt. Fahrpreis 10 Pfg., Kinder 5 Pfg.

Heinr. Dalitz.

Bad Polzin,

Endstation der Eisenbahn Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineralquellen und **Moorbäder**, kohlensaure Stahl-Soolbäder nach Lipperts und Quaglio's Methode, Massage auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei Rheumatismus, akuter Gicht, Nerven- und Frauenleiden. Friedrich-Wilhelmsbad, Marienbad, Johannisbad, Kaiserbad, Kurhaus. 5 Aerzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September, im Kaiserbade auch Winters. Billige Preise. Auskunft **Badeverwaltung in Polzin, „Tourist"** und **Carl Riesel's** Reisekontor in **Berlin.**

Gesangbücher

empfiehlt

in grösster Auswahl

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10, Kirchplatz 4 und
Lindenstr. 25.

Schneider-Innung.

Unser Mitglied Herr **Pragsdorf** ist gestorben.

Die Beerdigung findet am Freitag, Nachmittag 3½ Uhr, vom Trauerhause, Paradeplatz 5, aus statt.

Um rege Theilnahme am letzten Ehrengeleit bittet

Der Vorstand.

Schneider-Innung.

Unser Mitglied Herr **J. Stedtnitz sen.** ist gestorben.

Die Beerdigung findet heute Donnerstag, Nachmittag 4½ Uhr, vom Trauerhause in Podejuch, Bahnhofstraße 25, aus statt.

Um rege Theilnahme am letzten Ehrengeleit bittet

Der Vorstand.

Johannisbad
im Riesengebirge.

In rein deutscher Gegend. (Das böhmische Gastein.) Saison-Eröffnung 14. Mai. In einer an großartigen Naturschönheiten reichen Gebirgsgegend, in geschützter Lage. Bahnstation: Freiheit-Johannisbad, Oest. Nord-W.-B. Direkter Wagenverkehr mit Durchfahrtsstationen: Breslau, Berlin, Wien und Prag. Große, naturwarme, 29° C. Bassin- und wärmere Wannen- und Sprudelbäder Eisenquelle. — 5 Aerzte. Massage. Apotheke. — Elektrische Beleuchtung. — Post- und Telegraphenstation. — Kursalon. — Lesezimmer. — Große Auswahl in- und ausländischer Zeitungen. — Konzerte täglich zweimal in der Kolonnade und im Waldpark, allwöchentlich Tanzkränzchen. — Gute Restaurants. Hotel- und Privatwohnungen. — Mineralwässer. — Ziegen- und Kuhmolke. — Heilanzeigen: Gegen Nerven- und Rückenmarkleiden, rheumatische und gichtische Zustände, Lähmungen, Skrophulose, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Verarmung des Blutes und Entkräftung nach konsumirenden Krankheiten, chronische Hautausschläge. — Empfehlenswerth als Nachkur. Auskünfte ertheilt bereitwilligst die **Kurkommission in Johannisbad bei Trautenau (Böhmen).**

Sonderfahrten

am Sonntag, den 21. August:

I. Nach Swinemünde und zurück
(mit Weiterfahrt nach Heringsdorf)
per Salonschnelldampfer
„Imperator".

Abfahrt 3 Uhr Morgens, Rückfahrt p. D. **„Freia"** 6 Uhr Abends.

Fahrpreis: Stettin—Swinemünde und zurück ℳ 3,00,
" Swinemünde—Heringsdorf " 0,50.

II. Nach Misdroy
(Laatziger Ablage) und zurück

1. p. D. **„Misdroy".**
Abfahrt 4 Uhr Morgens, Rückfahrt 6 Uhr Abends.
2. p. D. **„Der Kaiser".**
Abfahrt 6 Uhr Morgens, Rückfahrt 6 Uhr Abends.
Fahrpreis I. Pl. ℳ 3,00, II. Pl. ℳ 1,50.
Kinder die Hälfte.

Fahrkarten sind vorher in meiner Fahrkarten-Ausgabe, Bollwerk 1, zu lösen.

J. F. Braeunlich.

Sonntag, den 21. August:

Sonderfahrt
via Swinemünde
(**Heringsdorf** anlaufend)
nach der Insel Rügen
direct Stubbenkammer und zurück von Sassnitz
per Salonschnelldampfer
„Imperator".

Abfahrt von Stettin 3 Uhr Morgens, Rückfahrt von Stubbenkammer nach Landung der Passagiere, von Saßnitz p. D. **„Freia"** 2½ Uhr Nachm. direct Swinemünde—Stettin.

Fahrkarten à ℳ 6,00 sind in meiner Fahrkarten-Ausgabe, Bollwerk 1, erhältlich.

J. F. Braeunlich.

Leihhaus-Auktion

im Auktionslokal der Gerichtsvollzieher, König-Alberstr. 21.
Dienstag, den 23. August,
Vormittags 10 Uhr,
versteigere ich im Auftrage des Pfandleihers **Sally Kaatz** hier verfallene Pfänder, bestehend in Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücken, Wäsche u. s. w., gegen Baarzahlung.

Lehmann, Gerichtsvollzieher.

Bäckerei-Verkauf.

Anderer Unternehmungen wegen bin ich Willens meine in der besten Lage der Stadt **Stolp** gelegene, seit 40 Jahren gut eingeführte **Bäckerei** unter günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt

A. Notenberg, Stolp i. Pomm.

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Wrangelstr. 4c, herrschaftliche Wohnung von 6 Stuben, Balkon, Garten zum 1. 10. 98.

Grabowerstr. 6a, 2 Tr., Wohn. v. 6 Stub. sofort od. später z. verm.

5 Stuben.

Moltkestr. 1, 1 Tr. l. (Pölitzerstr.-Ecke), Bel-Etage v. 5 Zim. (4 Bdz.), Balkon, Badestb. 2c. sof. miethsfr.

Sannierstr. 3, 4 u. 5 Stub., Badest. z. 1. 10. Näh. H. I.

4 Stuben.

Ober. Rosengarten 17, eine Wohn. von 4 Zim. u. Zubehör versetzungshalber sofort oder später z. v.

Falkenwalderstr. 119, 4 Zimmer, Balkon, Badestube z. 1. 10. zu vermiethen.

Philippstr. 74. III, 650 ℳ, zum 1. 10. 1898.

3 Stuben.

Kirchplatz 4, 2 Tr.,
eine Wohnung von 3 Stuben, Kabinet, Wasserkloset, Küche, Keller, Bodenkammer, Mädchenkammer zum 1. Oktober zu verm.
Näheres **Kirchplatz 3, 1 Tr.**

Lindenstr. 25, 3 Tr.,
eine geräumige Wohnung von 3 großen Stuben, Badestube, Küche, Keller, Bodenkammer, Mädchengelaß zum 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres **Kirchplatz 3, 1 Tr.**

Podejuch, Waldstr. 12a, 3 Stuben mit Zubehör, Wasserleitung, Kloset zum 1. 10. 98 zu vermiethen.

Pölitzerstr. 94, 1 Tr., 3 freundl. Zim. mit Zubeh., Badestube p. 1. 10. 98 zu verm. Näh. im Restaurant.

Beringerstr. 4, Stoltingstr.-Ecke, 1 Tr., 3 Zim. u. Zbh., Mädchz., 40 ℳ, part. 3 Zim. u. Zbh., Mdz., 39 ℳ

Neuestr. 5b, sof. ev. z. 1. Oktober. Preis 24, 27 Mk.

2 Stuben.

Junkerstrasse 13,
eine Hofwohnung von 2 Stuben, Küche und reichlichem Zubehör zum 1. September zu vermiethen. Näheres bei Herrn **Harnisch** im Laden.

1 Stube.

Deutschestr. 43, Hof, eine Stube zum 1. Septemb. z. vermieth.

Sannierstr. 4, part., eine kleine Flurstube sofort oder 1. September zu vermiethen.

Friedrichstr. 1, 4 Tr., eine leere Stube zu vermiethen.

Stube, Kammer, Küche.

Bergstr. 4, Stube, Kammer, Küche z. 1. September.

Holzst. 14b, Ecke Eisenbahnst., frdl. Bw. m. Zbh. z. 1. 10.

Rosengarten 37, eine Wohnung von Stube, Kam. und Küche z. 1. September zu verm. Näh. 1 Tr.

Fuhrstr. 25, Stube, Kam., Küche, Keller an ruhige Miether z. 1. September zu vermiethen. Näh. 2 Tr.

Rosengarten 5, Erkerwohn. Vordh. 2 Tr., monatl. 17 ℳ, Hintw. 15 ℳ, an ruh. Leute z. v. Näh. 1 Tr.

Möblirte Stuben.

Alte Falkenwalderstr. 14, 3 Tr. r., ein gut möbl. Zimmer an nur anständ. Herrn oder Dame z. 1. 9. zu vermiethen.

Mönchenstr. 3, v. III, e. jg. Herr fd. frdl. möbl. Schlafst.

Schlafstellen.

Turnerstr. 38, Stfl. links 1 Tr. rechts, findet ein ordentlicher junger Mann freundliche Schlafstelle.

Läden.

Langestr. 39, Laden zu jedem Geschäft nebst Wohnung, Pferdest., Bodengelaß z. verm. b. Hrn. Schultz.

Kellerräume.

Pölitzerstr. 43, eine Wohnung und Geschäftskeller zum 1. September zu vermiethen.

Wohnungsgesuche.

Eine Frau
wünscht gegen Hausreinigung eine freie Wohnung zum 1. September oder später. Angebote unt. Chiffre 200 a. d. Expedition d. Bl., Kirchplatz 3.

In den Stürmen des Lebens.

Roman von **Th. Schmidt.**

Nachdruck verboten.

26.

An diese Worte, die der erfahrene Vater ihr mit auf den Weg gegeben hatte, dachte Ernestine damals und handelte auch darnach. Leider hatte die Mahnung später, als jener ehrvergessene Robert Reinhardt sie mit seiner glatten Zunge bethörte, kein Gehör mehr bei ihr gefunden, trotzdem der Vater sie oft noch wiederholte. Für ihre Eitelkeit war sie jetzt gestraft, und ihr Ruf hatte entschieden gelitten, das merkte sie in diesem Augenblicke an dem Benehmen des Assessors, der zweifellos bereits um ihr Verhältniß mit Robert Reinhardt wissen mußte. Es gab ihr noch einen Stich ins Herz, vor diesem Manne nach ihrem Dafürhalten mit einem Makel erscheinen zu müssen.

Nach dem langen Schweigen des ernst dreinschauenden Assessors hielt es Ernestine für ihre Pflicht, den vom Vater zur Besichtigung seiner Sammlung aufgeforderten und nur zu diesem Zwecke hier erschienenen Gast zu unterhalten.

„Lassen Sie sich nicht stören, Herr Assessor. Die Sammlung ist so mannigfaltig und für den Waidmann gewiß auch wohl so interessant, daß Sie wünschen werden, ungestört zu sein. Sie sind doch Waidmann aus Passion?"

„Das bin ich! Es gehört zu meinem schönsten Vergnügen, durch Feld und Flur zu streichen, weniger um die Thiere zu tödten, als vielmehr um die frische, reine Luft einzuathmen und dem Körper wieder neue Spannkraft zu geben, die er in dem verweichlichenden Büreaudienst einbüßt. Wenn es Sie nicht von den häuslichen Arbeiten abhält, dann bitte ich mir ein wenig Gesellschaft zu leisten."

Der Ton, in dem er das sagte, klang um nichts warmer als vorhin. Obschon sie sich ihm gegenüber bei dem Gedanken, daß er alles wissen könnte, befangen fühlte und seinen Blicken auswich, so fühlte sie doch, daß er sie unablässig betrachtete.

„Wenn Sie meine Gesellschaft nicht stört, dann will ich bei dem Rundgang gern den Mentor spielen," sagte sie freundlich. „Darf ich Sie bitten, hier in dieser Ecke zu beginnen. Die Sammlung ist so geordnet, daß die Gegenstände nach Zeit und Alter aufeinander folgen."

Der Assessor schritt um den langen mit zahlreichen Jagdgegenständen beladenen Tisch herum zu ihr hin und stellte sich so neben und hinter sie, daß er den größten Theil ihres Gesichts immer im Auge behielt.

Sie begann mit der Erklärung der einzelnen Gegenstände und Waffen aus Stein, Bronze und Eisen, wie sie als Speere, Messer und Beile unseren Vorfahren bei Ausübung der Jagd oder als Kampfmittel gedient hatten. Sie kannte jedes Stück, wußte wo es gefunden oder von wem es geschenkt oder von ihrem Vater käuflich erworben war. Ihre Stimme, die Anfangs eine gewisse Befangenheit verrieth, wurde zwar bald klarer und freier, aber sie klang ihm längst nicht mehr so glockenrein, als an jenem Abend, an dem er sich gestand, noch nie eine so herrliche, reine und melodische Stimme, oder ein so fröhliches aus der Tiefe eines unverdorbenen weiblichen Gemüths kommendes Lachen gehört zu haben. Und doch war Ernestine Hart äußerlich noch immer das Ideal einer Frauenschönheit, sagte er sich, nur die Ereignisse der letzten Wochen, der furchtbare Verdacht, in dem dieses Mädchen stand, webten vor seine Augen den grauen Schleier des Mißtrauens und drängten das frühere liebliche Bild immer mehr und mehr aus seinem Herzen. Von dem, was sie sagte, verstand er nichts! Er sah nur sie und fragte sich in jeder Minute wohl zehnmal: Ist dieses Wesen das, wofür es dein Verstand nach den Entdeckungen und Ermittelungen halten muß? Ist sie schuldig, dann wäre ich im Stande, sie zu erwürgen, denn in ihr schuf nicht die hehre Gottheit, sondern eine andere dämonische Macht ein Ungeheuer, halb Engel, halb Teufel, dazu bestimmt, den Männern den Glauben an die Tugend, an das Hehre des Weibes gewaltsam aus der Seele zu reißen. Und doch — wie er auch grübelte und sann und sich vornahm, sie kalt und abstoßend zu behandeln, immer wieder hielt ihn ein Etwas zurück, über das er sich nicht klar wurde.

Ernestine hatte nahezu den Rundgang beendet und der Assessor hatte bis dahin nur einige Male, als sie ihn mit einem schwachen Lächeln auf einige primitive Waffen und Jagdgeräthe bei den unkultivirten Völkern aufmerksam machte, rein mechanisch einen kurzen Laut des Erstaunens ausgestoßen. Am liebsten wäre er hinausgerannt aus diesem Hause, hätte sich unter einen Baum geworfen und dem brausenden Herbstwinde den Kampf in seinem von Zweifel und Hoffnung durchwühlten Innern preisgegeben, denn mit jeder Minute längeren Verweilens in ihrer Nähe fühlte er seine Selbstbeherrschung mehr und mehr schwinden, der Zauber, der von diesem Mädchen ausging, umwob ihn bereits wieder so fest wie an jenem Ballabend. Mochte sein Verstand auch noch so viele Gründe gegen Ernestine Hart aus den ermittelten Thatsachen mit unerbittlicher Logik herausschälen und auf eine Seite der Wagschale werfen, sein Empfinden als Mensch, sein Glaube als Christ, der ihn lehrte, daß alle Menschen Sünder sind, daß man immer nur das Beste von dem Nächsten denken soll, sein Glaube endlich an das ewig Weibliche, dessen Verkörperung er einst in Ernestine Hart gefunden zu haben meinte, auf die andere Seite der Wagschale gelegt, ließen die erstere immer wieder in die Höhe schnellen und ihn zuletzt zu der Ueberzeugung sich durchringen: „dieses Mädchen hat die That nicht vollführt, kann keine Verbrecherin sein!"

Und nun sein Herz, sein menschliches Empfinden über den Verstand und über den mißtrauischen Juristen gesiegt hatte, versuchte er, seine jetzige Ansicht auch mit Vernunftgründen zu erklären. Er hatte sich vor einiger Zeit in ein juristisches Werk vertieft, das die verschiedenen schweren Verbrechen gegen das Leben der Mitmenschen vom kriminalistisch-psychologischen Standpunkte behandelte und das von einem berühmten Fachmanne geschrieben war. Da hatte er denn gefunden, daß fast in allen denjenigen Fällen, in denen ein Weib sich an dem treulosen Manne, dem Vernichter seiner Ehre, seines Rufs oder Ansehens durch einen Gewaltakt rächte, es nicht einen Augenblick zauderte, die That voll und ganz einzugestehen; meist folgte sogar die Selbstdenunziation der Attentäterin dem Racheakt auf dem Fuße. In vielen Fällen wurden jene Frauen, je nach dem Charakter, der Sittenanschauung und der größeren oder geringeren Lebhaftigkeit der Volksrace, unter dem Jubel des Gerichtsauditoriums freigesprochen.

Dieses alles ging dem Assessor durch den Sinn, als er neben Ernestine Hart langsam durch den Raum schritt. Und wenn er diese auf Erfahrung gestützte Regel der Selbstdenunziation gelten ließ — und das konnte er ohne Zögern — dann blieb für den nach Verstandesschlüssen urtheilenden Juristen nichts weiter zu thun übrig, als rückhaltlos anzuerkennen: Du hast dich in dieser Sache in eine Sackgasse verrannt und durch Scheinbeweise bestimmen lassen, ein wohlerzogenes ehrbares Mädchen, das sich aus verzeihlicher weiblicher Eitelkeit von einem modernen Don Juan zu ein paar Stelldicheins bereden ließ, als Mörderin dieses Nichtsnutzers zu verdächtigen, ohne zu fragen, ob hier wirklich jene Liebe im Spiele war, von der man weiß, daß sie ein Weib zu den höchsten Opfern emporzuheben, aber auch zu der tiefsten Verzweiflungsthat herabzudrücken vermag. Von einer solchen tiefen, den Geist und Körper in Folge bitterer Enttäuschung auf lange Zeit krank und elend machenden Liebe war bei Ernestine Hart nichts zu spüren; das sah ein Blinder. Was blieb also als Erklärung der sie verdächtigenden That übrig? Nichts — garnichts! Denn, da sie sich Robert Reinhardt gegenüber nichts von ihrer weiblichen Würde vergeben hatte, so hatte sie auch keinen Verlust derselben zu beklagen, und den Verleumdungen der Welt gegenüber konnte sie sich auf ihr reines Gewissen berufen.

So auch sein juristisches Gewissen beschwichtigend, und ihr Bild, das in seinem Herzen eine Weile von häßlichen Flecken bedeckt und von dem Verstande aus demselben gewaltsam herausgedrängt worden war, im alten Glanze wieder den ersten Platz darin einräumend, fühlte er, daß diese Stunde seine Stellung zu der Verdächtigten vollständig verrückt hatte, daß aus dem Ankläger ein Vertheidiger geworden war.

Zunächst wollte Thies jedoch volle Klarheit über Ernestinens Beziehung zu dem Roué haben, alles übrige würde sich dann schon finden. Ein Freund des freien offenen Worts, wandte er sich, als sie den Rundgang in dem geräumigen Zimmer beendet hatten und beim Ausgange an der Thür wieder angelangt waren, plötzlich mit der Frage an sie:

„Darf ich heute endlich erfahren, aus welchem Grunde Sie gleich nachdem ich mich Ihnen nach der Demaskirung auf dem Balle im letzten Winter vorgestellt hatte, verschwanden?"

Die Frage, besonders aber der vertrauliche Ton, in dem er sie stellte, überraschte sie sichtlich. Zweifellos hatte sie etwas anderes erwartet; irgend ein paar Worte des Lobes über das Gesehene oder über ihre Bereitwilligkeit, mit der sie alles erklärte, obschon sie längst gemerkt hatte, daß er ihren Erklärungen nur mit recht oberflächlichem Interesse folgte. (Fortsetzung folgt.)
